

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934**

285 (6.12.1934) Zweites Blatt



# Dr. Schacht über die neuen Gesetze zum Bank- und Kreditwesen

Berlin, 5. Dez. Der Reichsbankpräsident und kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht sprach am Mittwochabend im Rundfunk über die neuen Gesetze zum Bank- und Kreditwesen. Er führte folgendes aus:

Auf dem Gebiete des Bank- und Kreditwesens hat das Reichskabinett in seiner letzten Sitzung drei Gesetze verabschiedet, die von einschneidender Bedeutung sind, die einen typischen Ausdruck nationalsozialistischer Wirtschaftsgewinnung bilden und die in ihrer Zweckbestimmung von einem einheitlichen Grundgedanken getragen sind. Grundgedanke des nationalsozialistischen Staates ist, daß wir auf uns selbst gestellt, uns nur auf unsere eigenen Kräfte verlassen und alle Schwierigkeiten, denen wir gegenüberstehen, durch verdoppelten Kräfteinsatz und durch unbeugsame Entschlossenheit überwinden müssen. Das Kumpfen im Ausland, dem in erster Linie wir unsere heutigen Devisen- und Rohstoffschwierigkeiten verdanken, hat aufgehört. Das öffentliche Geld wird nicht in unproduktiven und verschwenderischen Ausgaben verthan, sondern nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zur Beilegung der Arbeitslosigkeit eingesetzt und die Steuerkraft nicht überdehnt, sondern, zwar langsam, aber stetig, gelockert. Der weitaus größte Teil der Arbeitslosen ist wieder in Lohn und Brot gekommen. Das deutsche Volk feiert nicht, sondern arbeitet, es kann kein Geld verputzen, aber hat kein Auskommen und kann langsam wieder anfangen zu sparen, um damit das Kapital wieder aufzubauen, das ihm durch Krieg, Kriegskrisen und Inflation verloren gegangen ist. Daß wir es bisher fertig gebracht haben, das ungeheure Arbeitsbeschaffungsprogramm unserer Regierung zu finanzieren, ohne unsere Währung oder unseren Reichschatz zu gefährden, ist eine Leistung, die im Ausland unvorstellbar angestaunt wird.

Meine deutschen Volksgenossen, was ist die Antwort auf diese Frage und auf dieses Staunen? In allem, was wir bisher finanziell vollbracht haben, ist kein Trick, kein Betrug, keine Zauberkünstelei, wir haben unsere bisherige Leistung vollbracht einzig und allein durch den gezielten Versuch, alle finanziellen Kräfte, die in der deutschen Volkswirtschaft vorhanden sind, oder neu erwachsen, auf das eine große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zu konzentrieren. Wir haben unnütze Ausgaben an anderen Stellen vermieden und haben die aufkommenden Gelder, die sich neu bildenden Kapitalien systematisch in das Strombett der Arbeitsbeschaffung gelenkt. Diese Einklinkung aller Kräfte auf ein gemeinsames Ziel zu fördern, sie bis zur äußersten Leistung zu steigern, das ist der Grundgedanke, der den drei Gesetzen zugrunde liegt, die ich Ihnen jetzt kurz erläutern möchte.

Das erste Gesetz ist das sog. Anleihehilfsgesetz. Dieses Gesetz erlaubt künftig für eine Reihe von Jahren, nämlich für die Zeit, die Adolf Hitler für seine wirtschaftliche Wiederaufbaupolitik braucht, eine höhere Bardividenden-Ausüttung bei Kapitalgesellschaften als 8 v. H., wenn diese Gesellschaften früher schon 8 v. H. oder mehr Prozent Dividenden gegeben haben, und von nicht mehr als 6 v. H., wenn sie auch vorher nicht mehr als 6 v. H. Dividenden gegeben haben. Alles, was mehr als 6 bzw. 8 v. H. an Dividenden ausgeschüttet werden soll, muß in Reichsanleihe oder reichsgarantierter Anleihe angelegt werden. Der Liberalismus wird einen solchen Eingriff in das Privateigentum wahrscheinlich verurteilen, aber der Nationalsozialismus denkt anders. Es wird durch diese Gesetzesregelung keinem einzelnen Aktionär, also auch keinem Altrentner und keiner Witwe, die vielleicht von solchen Dividenden leben, ihr Eigentum weggenommen; denn die Reichsanleihe, die mit dem Gelde gekauft werden, das über 6 bzw. 8 v. H. ausgeschüttet wird, verbleiben im Eigentum des Aktionärs, und er kann sich darauf jederzeit Geld leihen, wenn er in Not ist. Aber die Zweckbestimmung des Geldes wird im Sinne der Not des Staates, d. h. der Allgemeinheit geregelt. Der Staat braucht Kapital zur Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms für die breite Masse der Bevölkerung u. er veranlaßt nun durch dieses Gesetz diejenigen, die einen besonders hohen Betrag aus ihrem Unternehmen erzielen, einen Teil dieses Ertrages dem Staate für seine Arbeitsbeschaffungszwecke leihweise für eine vorübergehende Zeit zur Verfügung zu stellen. Das ist der Sinn des neuen Anleihehilfsgesetzes.

Das zweite Gesetz, welches der Konzentration der deutschen Finanzkräfte dienen soll, ist das Gesetz zur Neuordnung der deutschen Börsen, und zwar nicht der Warenbörsen, sondern der Wertpapierbörsen. Es ist ein Recht der alten deutschen Kleinstaaterei, daß es in Deutschland nicht weniger als 21 Wertpapierbörsen gibt. Damit dürfte Deutschland dasjenige europäische Land sein, in dem es die meisten Börsen gibt, was natürlich unserer heutigen Kapitalarmut eine fächerliche Angelegenheit ist. An einer großen Zahl dieser Börsen sind die täglichen Umsätze so gering — sie betragen oft nur wenige Tausende oder Zehntausende Mark — daß einem schon die Verwaltungskosten leid tun, die mit diesen sog. Börsen verbunden sind. Einige von diesen Börsen sind sogar schon ohne jegliches Leben mehr, aber sie haben von ihrem Ableben noch nicht offiziell Kenntnis genommen. Hier räumt das neue Gesetz endlich auf. Die Zahl der Börsen wird von 21 auf 9 verringert. Das ist immer noch reichlich, aber die Reichsregierung hat darauf Wert gelegt, daß die historischen landwirtschaftlichen Traditionen Deutschlands in gewisser Weise gewahrt bleiben. So bleibt außer der Hauptbörse Berlin als Börse des deutschen Ostens Breslau erhalten, als bayerische Börse München, als württembergische Börse Stuttgart, als sächsische Börse Leipzig, als rheinisch-westfälische Börse Düsseldorf, als rhein-mainische Börse Frankfurt, als hanseatische Börse Hamburg, als niederländische Börse Hannover. Auf diese Weise wird den lokalen Ansprüchen überall Genüge getan, aber gleichzeitig eine stärkere Zusammenfassung der Kapitalkräfte an wenigen Börsenplätzen ermöglicht.

Das dritte und bedeutendste Gesetz endlich ist das Gesetz zur Beaufsichtigung des Kreditwesens. Dieses Gesetz ist entstanden aus dem sog. Bankuntersuchungsausschuß, den der Führer und Reichskanzler gegen Ende v. J. angeordnet hatte.

Als Sinn und Aufgabe dieser Arbeiten hat der Bankuntersuchungsausschuß sich in erster Linie von dem Gedanken leiten lassen, was für die Lösung der uns gestellten schweren Aufgaben praktisch notwendig ist. Darum ist auch Kernstück dieses Gesetzes wiederum die Zusammenfassung aller bank- und kreditpolitischen Kräfte, sparsames Haushalten mit den vorhandenen und anfallenden Geldern, d. h. Vermeidung unsicherer Geschäfte, Herabdrückung der Anleihen, beides Dinge, die für die Sentung des Zinsfußes wesentlich sind, zweifelhafte Ar-

beitsteilung des Bankapparates, Vermeidung von unregelmäßiger und unläuterer Konkurrenz, Sicherung des kleineren und mittleren Kreditbedarfs, angemessene regionale Verteilung der Kredite, traktierende Beschränkung der spekulativen Geschäfte und Sicherstellung einer Barliquidität im Interesse der Sparer u. Geldgeber, und ferner größere Publizität der Bankbilanzen.

Das Gesetz sichert die Erreichung dieser Ziele durch die Errichtung eines Aufsichtsamtes, das unter Beteiligung der einschlägigen Ministerien mit dem Reichsbankpräsidenten als Vorsitzenden ins Leben gerufen wird und dessen ausführendes Organ der jetzt schon bestehende Reichskommissar für das Bank- und Kreditwesen wird. Diesem Aufsichtsamt sind alle notwendigen Befugnisse eingeräumt, die die Durchführung der eben genannten Ziele ermöglichen sollen.

Damit wird die Führung des deutschen Bank- und Kreditwesens im nationalsozialistischen Geiste für die weitere Zukunft gewährleistet und der deutsche Sparer und Geldinleger weiß damit, daß ihm künftig die größtmögliche Sicherheit für sein Eigentum gegeben ist.

So, meine deutschen Volksgenossen, erwächst auch aus diesen Gesetzen, die sich mit sehr materiellen Dingen beschäftigen, jenes Gefühl der Zusammengehörigkeit von Volk und Staat, ohne das keine Nation sich in der Welt behaupten kann. Ihnen allen, meine deutschen Volksgenossen, wird die große Aufgabe zuteil, jeder in seinem Kreis mitzuwirken, daß Ordnung und Sicherheit dauernde Bestandteile unseres wirtschaftlichen Lebens werden, auf daß der Bestand unserer Familie, der Bestand unseres Volkes, fest gegründet sei und seine Entwicklung nicht zurückgeworfen werde. Dieses Ziel können wir nur erreichen, wenn wir uns immer bewußt bleiben, daß wir unser persönliches Schicksal nur sicherstellen können, wenn wir das Schicksal unseres Volkes sicherstellen.

## Aufgaben des Reichsgesetzes über das Kreditwesen

Berlin, 5. Dez. Nach sorgfältiger Vorbereitung ist am Dienstag das Reichsgesetz über das Kreditwesen vom Reichskabinett verabschiedet worden. Mit dem Gesetz soll vor allem die Aufgabe erfüllt werden, den Geld- und Kapitalmarkt wieder herzustellen, damit die langfristigen Bedürfnisse der öffentlichen und privaten Wirtschaft zu angemessenen Sätzen befriedigt und die Mittel für die kurzfristigen Wirtschaftsumläufe bereitgestellt werden können. Ferner wird das Gesetz dem Grundgedanken beherrschend, der nationalsozialistischen Auffassung allenhalben im Kreditwesen Geltung zu verschaffen. In seinen wesentlichen Teilen ist das Gesetz als ein Rahmengesetz anzusehen.

Im einzelnen stellt das Gesetz zunächst fest, welche Unternehmen als Kreditinstitute von der Neuordnung betroffen werden. Grundlegend verlangt das Gesetz für den Betrieb eines Kreditinstitutes oder von Zweigniederlassungen die Erlaubnis der Aufsichtsbehörde. Das Gesetz enthält ferner eine Anzeigepflicht, die sich auf den Wechsel in der Person der Geschäftsführer, Kapitalveränderungen Fusionen und Veränderungen im Umfang des Geschäftsbetriebes bezieht. Außerdem haben in diesem Abschnitt noch diejenigen Vorschriften Aufnahme gefunden, die eine Kontrolle von Großkrediten durch den Reichskommissar für das Kreditwesen zum Gegenstand haben. Ferner ist für den Schutz der Bezeichnungen „Bank“ und „Sparkasse“ Vorsorge getroffen.

Besonders wichtig sind die Vorschriften über das Kreditgeschäft und die Liquidität. Sie sind dazu bestimmt, der Herbeiführung einer gesunden Geschäftspolitik der Kreditinstitute zu dienen. Zur Sicherung der Gläubiger wird ein angemessenes Verhältnis der eigenen und fremden Mittel innezuhalten ein, das allmählich erreicht werden soll. Ferner legt das Gesetz den sogenannten Großkreditern eine Grenze und verpflichtet bei Einräumung ungedeckter Kredite von bestimmter Höhe an die Kreditnehmer, ihre wirtschaftlichen Verhältnisse darzulegen. Zur Sicherung der Liquidität, deren Veranschlagung durch die Kreditinstitute sich als überaus gefährlich erwiesen hat, wird eine Barreserve vorgeschrieben, die allmählich entsprechend dem Fortschreiten der Behandlung der gesamten Wirtschaft auf etwa 10 v. H. gebracht werden soll. Ferner haben die Kreditinstitute eine weitere Liquiditätsreserve in kurzfristigen Handelswechseln oder lombardfähigen Papieren anzulegen. Diese Reserve soll bis auf 30 v. H. der Verpflichtungen eines Kreditinstitutes aufgeführt werden.

Das Gesetz erweitert die bestehende Regelung über die Veröffentlichung der Bilanzen von Kreditinstituten dahin, daß künftig sämtliche Kreditinstitute zur Einreichung von Bilanzen an das Reichsbankdirektorium verpflichtet sind. Einzelne Firmen, Personengesellschaften und sonstige Kreditinstitute, deren Bilanzsumme 1 Million RM nicht überschreitet, sollen Halbjahres- und Jahresbilanzen vorlegen. Alle übrigen Kreditinstitute haben neben der Jahresbilanz noch Monatsbilanzen für die Monate Januar bis November einzureichen. Die Frist zur Einreichung der Monatsbilanzen ist auf den 15. des folgenden Monats festgelegt.

Mit weiteren Vorschriften, die sich mit den Spareinlagen befassen, ist bezweckt, den Einlegern größere Sicherheit zu gewähren und die Verwendung der gesamten Gelder unter kapitalmarktpolitischen Gesichtspunkten sicherzustellen. Die Behandlung der Spareinlagen soll bei allen Arten von Kreditinstituten möglichst gleichmäßig erfolgen. Die Feststellung des Begriffes Spareinlage ist im Anschluß an die bisherige Regelung im Habenzinsabkommen erfolgt. Spargelder sind in Buchführung und Bilanz von den übrigen Geschäften zu trennen.

In dem Abschnitt über den unbaren Zahlungsverkehr wird das Aufsichtsamt ermächtigt, Vorschriften zu seiner Regelung zu erlassen. Das Aufsichtsamt kann auch bestimmen, inwieweit der unbare Zahlungsverkehr nur über die Reichsbank, die bei der Reichsbank errichteten Abrechnungsstellen oder die Postgeldkammer bewirkt werden darf.

Zur Förderung der Zinsenkung ist vorgesehen, daß die Aufsichtsbehörde im unbaren Zahlungsverkehr Gebühren festsetzen und die Erhebung dieser Gebühren verlangen kann. Schließlich schreibt das Gesetz vor, daß jede Neuanschaffung von Einrichtungen, die dem unbaren Zahlungsverkehr dienen, der Erlaubnis durch den Reichskommissar bedarf.

Die bisherigen Vorschriften über die Bankenaufsicht werden in dem Gesetz erweitert und zusammengefaßt. An die Stelle des Bankentouratoriums tritt das Aufsichtsamt. Der Reichskommissar hat nach dem Gesetz auch die Weisungsbefugnis erhalten. Depositarium-

gen vorzunehmen. Schließlich enthält das Gesetz noch Vorschriften über Zwangsmittel und Strafen, Sondervorschriften hinsichtlich der Kreditinstitute, die einer besonderen Reichs- oder Staatsaufsicht unterliegen, sowie Uebergangs- und Schlussvorschriften.

## Novelle zum Gerichtsverfassungsgezet

Berlin, 5. Dez. Das Kabinett verabschiedete am Dienstag auf Antrag des Reichsministers der Justiz eine Novelle zum Gerichtsverfassungsgezet. Sie enthält eine bedeutende Neuerung, durch die sichergestellt wird, daß die Wahl der Schöffen und Geschworenen nach den Grundzügen des neuen Staates erfolgt. Die Schöffen und Geschworenen werden bekanntlich von einem Ausschuss beim Amtsgericht gewählt. Die Wahl der Mitglieder dieses Ausschusses war bisher den Vertretern der Gemeinden und der Gemeindeverbände überlassen. Das wird geändert. Der Amtsrichter, als der Vertrauensmann der Justizverwaltung, ernannt die Mitglieder des Ausschusses. Dafür gibt ihm das Gesetz gewisse Richtlinien, an die er gebunden ist. Er soll vor allem die Vorsteher der Gemeinden und der Kommunalverbände in den Ausschuss berufen.

## Reichsregelung der Heilsarmee-Sammlungen

Berlin, 5. Dez. Der Reichs- und preussische Innenminister hat, wie das RdZ. meldet, der Heilsarmee die Genehmigung erteilt, die Zeitschrift „Der Kriegsruf“ auf Straßen und Plätzen, in Gast- und Vergnügungstätten, von Haus zu Haus sowie durch unmittelbares Einwirken von Person zu Person zu verbreiten. Weiter ist ihr genehmigt worden, diejenigen Personen die bisher regelmäßig der Heilsarmee Spenden gegeben haben, um die Hergabe von Spenden anzugehen. Das Sammeln von Spenden auf Straßen und Plätzen, in Gast- und Vergnügungstätten und von Haus zu Haus ist unzulässig, ebenso ist das Mitführen von Sammelbüchern beim Verkauf des „Kriegsruf“ und beim Abholen der Spenden verboten. Jede unfällige Werbetätigkeit der Heilsarmee, insbesondere die Verwendung von Musikkapellen, soll ebenfalls unterbleiben.

## Explosionsunglück in einem Wohnhaus in Köln-Kalk

Köln, 5. Dez. Am Dienstagabend ereignete sich in Köln-Kalk in einem Wohnhaus, in dem sich im Erdgeschoss eine Apotheke und im Hinterhaus ein Lager für Leder befindet, eine Explosion. Zwei Ballons mit einer sehr gefährlichen Flüssigkeit, die für das Lederlager bestimmt waren, waren im Hausflur abgeladen worden. Dabei ging ein Ballon zu Bruch. Es entzündete sich starke Gase, die sich durchs ganze Haus zogen. Kurz darauf kam die Gase zur Explosion. Fast sämtliche Türen des Hauses wurden eingedrückt und die Fensterscheiben zertrümmert. Das entstandene Feuer breitete sich über das Treppenhaus im ganzen Hause aus. Bald stand auch das Dachgeschoss in hellen Flammen. Die Hausbewohner konnten nicht mehr über das Treppenhaus ins Freie gelangen. Die Bewohner des ersten Stockwerks brachten sich über das Hausgesims in ein Nachbarhaus in Sicherheit. Zwei Frauen aus dem zweiten Stockwerk wurden von der kurz darauf eintreffenden Feuerwehr mit der Leiter gerettet. Gerade als eine der Frauen die Leiter betreten hatte, schoß eine riesige Stichflamme, die von einer zweiten Explosion herrührte empor. Die Frau erlitt schwere Brandwunden. Ein Feuerwehrmann, der im selben Augenblick in das erste Stockwerk einsteigen wollte, wurde ebenfalls von der Stichflamme erfaßt und stürzte von der Leiter. Auch er trug schwere Brandwunden davon. Der Fuhrmann, der die Ballons abgeladen hatte, wurde von dem Luftdruck auf den Flur des ersten Stockwerks geschleudert. Auch mehrere Fußgänger auf der Straße wurden verletzt. Sieben Personen wurden verwundet.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Rückgang des Hochschulstudiums. Wie aus einer Erhebung des Reichserziehungsministers hervorgeht, waren auf den deutschen wissenschaftlichen Hochschulen im Sommersemester 1934 95 667 Studierende immatrikuliert gegenüber einer Zahl von 115 722 im Sommersemester 1933. Das bedeutet in einem Jahr einen Rückgang um rund 17,3 Prozent. Im Gegenzug dazu haben die Hochschulen für Lehrerbildung eine beträchtliche Zunahme der Immatrikulationen zu verzeichnen.

Französischer Haushaltsplan verabschiedet. Die Kammer hat Dienstagabend den Haushaltsplan für 1935 in seinen Ausgaben- und Einnahmeteil mit 471 gegen 122 Stimmen verabschiedet. Die Ausgaben stellen sich auf 47 581 144 000 Franken, die Einnahmen auf 46 986 316 000 Franken.

Eisenbahnunglück in der Südmandschurei. Auf der Südmandschurischen Eisenbahn sind in der Nähe der Station Tschih-Dehba zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen. Bisher wurden 12 Tote aus den Trümmern geborgen. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Verorganism um das Schicksal eines Fliegers. Um das Schicksal des Fliegers Ullm und seiner zwei Begleiter, die zu einem Flug von Amerika nach Australien starteten, ist man in Sorge, da man seit zehn Stunden keinerlei Nachricht von ihm erhalten hat. Zahlreiche Flugzeuge haben das Gebiet, wo das Flugzeug vermutlich eine Notwasserung vornehmen mußte, abgesehen, ohne eine Spur von der Maschine oder den Insassen zu entdecken.

Neuer Taifun über den Philippinen. Ein neuer Taifun legte am Mittwoch über den südöstlichen Teil der Philippinen hinweg. Die Ortschaft Bacuit wurde bis auf drei Häuser völlig zerstört. Drei Eingeborene fanden den Tod. Es ist dies der achte Taifun, der die Philippinen in den beiden letzten Monaten heimgesucht hat.

## Aus dem Gerichtssaal

Hochverratsprozeß gegen 73 Angeklagte in Moskau. Moskau, 5. Dez. Entsprechend dem Beschluß des Präsidiums des Volksgesichtsausschusses der Sowjetunion, daß alle Mitglieder terroristischer Organisationen, die sich in letzter Zeit gebildet haben innerhalb von zehn Tagen nach der Verhaftung abgerichtet werden sollen, wird am 13. Dezember ein Prozeß gegen 73 Angeklagte wegen Hochverrat und wegen Vorbereitung terroristischer Akte gegen die Regierung beginnen. Allen Angeklagten droht die Todesstrafe.

Kadafare! Hat Dein Rad einen Rückstrahler? Er ist nicht nur für die Benützung bei Nacht vorgeschrieben, er muß an jedem Fahrrad vorhanden sein. Wenn die Polizei Dich erwischt, hast Du Dein Fahrrad auf einige Zeit gesehen und mußt zu Fuß gehen!



## Die Schlacht bei Coronel

Zur Erinnerung an die 20. Wieberkehr des Tages ruhmvollsten Kampfes des deutschen Kreuzer-Geschwaders

Der 1. November anno 14 war ein schwarzer Tag in der Geschichte des das Weltmeer beherrschenden Albions gewesen, in offener Seeschlacht waren moderne englische Kriegsschiffe bei Coronel von dem kleinen deutschen Kreuzer-Geschwader geschlagen und völlig vernichtet worden. Die Scharie mußte unbedingt ausgeweht werden. Alle irgend erreichbaren Schiffe wurden zusammengezogen, japanische Seestreitkräfte gesellten sich hinzu, und Vizeadmiral Sturdee erhielt den Befehl, das deutsche Geschwader zu stellen und die Toten von Coronel zu rächen.

Unser Kreuzer-Geschwader hatte inzwischen die asiatischen Gewässer verlassen und war um das Cap Horn herum der Ostküste Südamerikas zugekommen. Der kleine deutsche Geschwaderchef, Vizeadmiral Graf Spee, entschloß sich zu einem Angriff auf die Falkland-Inseln, um den dortigen Flottenstützpunkt der Engländer zu zerstören. Mit der Anwesenheit von drei Panzerkreuzern und zwei kleinen Kreuzern wurde gerechnet, jedoch nicht mit dem Auftreten der beiden Schlachtkreuzer „Invincible“ und „Inflexible“, die den deutschen Schiffen sowohl an Armierung wie an Geschwindigkeit stark überlegen waren. Das deutsche Geschwader setzte sich folgendermaßen zusammen: S. M. Großer Kreuzer „Scharnhorst“, Kommandant Kapitän z. S. Schulz (Felix); S. M. Großer Kreuzer „Gneisenau“, Kommandant Kapitän z. S. Maerker; S. M. Kleiner Kreuzer „Nürnberg“, Kommandant Kapitän z. S. v. Schönberg (Karl); S. M. Kleiner Kreuzer „Leipzig“, Kommandant Fregattenkapitän Haun; S. M. Kleiner Kreuzer „Dresden“, Kommandant Fregattenkapitän Lüdemann. „Scharnhorst“ war Flaggschiff des Admirals, dessen beide Söhne sich ebenfalls beim Geschwader befanden, und zwar Otto Graf Spee auf „Nürnberg“, Heinrich Graf Spee auf „Gneisenau“. Chef des Stabes war Kapitän zur See Zielich.

Am 8. Dezember 1914 morgens kamen die Falkland-Inseln in Sicht, und „Gneisenau“, von einem kleinen Kreuzer begleitet, fuhr voraus, um den Feind zu erkunden. Das Ergebnis dieser Aufklärung war, daß die englischen Streitkräfte scheinbar stärker als angenommen waren. Getreu deutscher Seemannsauffassung war Admiral Graf Spee entschlossen, dem Kampf nicht auszuweichen. Bald begann der Engländer mit sechs Schiffen anzugreifen, und unmittelbar darauf wurden auch noch Verstärkungen sichtbar. Einer solchen Uebermacht konnte der tapfere Admiral mit Aussicht auf Erfolg nicht die Stirn bieten. Er entschloß sich, das Gefecht abzubrechen. Doch die feindlichen Schiffe, die erheblich schneller waren als die deutschen, nahmen die Verfolgung auf, und es erschien unermesslich, daß sie das Geschwader unter ungünstigsten Umständen doch zum Kampfe stellten. Nun faßt Graf Spee einen Entschluß, der diesem Seehelden ewig zum höchsten Ruhme gereichen wird. Er wollte mit seinen stärksten Schiffen, „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ den Kampf gegen die vielfache Uebermacht aufnehmen und dadurch den kleinen Kreuzern ermöglichen, sich in Sicherheit zu bringen.

So begann der ungleiche Kampf, in dem Graf Spee gegen die englischen Schlachtkreuzer unterliegen mußte. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ wehrten sich heldenmütig und fügten dem Feinde schweren Schaden zu. So legte die erste geschlossene Salve einer Breitseite des „Scharnhorst“ den gesamten Aufbau eines englischen Schiffes hinweg und zertrümmerte einen seiner Panzertürme. Stunde auf Stunde heißesten Kampfes verrann, die Munition wurde immer knapper, schließlich war sie völlig erschossen, die Schiffe bluteten aus zahlreichen Wunden. Eine Uebergabe wurde natürlich nicht eine Sekunde in den Bereich der Möglichkeit gezogen. Von der eigenen Mannschafft wurden die Schiffe, nachdem weiterer Widerstand unmöglich war, dem Wellengrab übergeben. Im Augenblick des Unterganges standen die Ueberlebenden auf Deck und unter braulendem Hurra verjankten sie mit ihren Schiffen in den Wellen.

Den kleinen Kreuzern war es nicht gelungen, sich den schnellen Verfolgern zu entziehen. Zuerst wurde „Leipzig“ eingeholt, von vier Gegnern in einen Kampf verwickelt und in Brand geschossen. Auch dieses Schiff ging auf ehrenvollste Weise verloren. Die Mannschafft sammelte sich auf dem Vorderdeck und sank mit Hurra in die Tiefe. Als der Kreuzer nach dem Untergang einen Augenblick hieloben trieb, schwamm ein Matrose heran, kletterte hinauf, schwang noch einmal die deutsche Flagge und verjank darauf in den Fluten. Auch die „Nürnberg“ ging in rühmlichster Weise unter. Sie wurde eingeholt und zur Uebergabe aufgefordert. Eine kurze Ablehnung war die Antwort, und nun kämpfte die tapfere Besatzung, bis sie mit dem ihr anvertrauten Schiff im Ozean verjank. Als einzigem Schiff gelang es dem kleinen Kreuzer „Dresden“ zu entkommen. Die Heimat hat er allerdings auch nicht wiedergesehen. Am 14. März 1915 wurde er von dem Panzerkreuzer „Kent“ und dem kleinen Kreuzer „Glasgow“ unter Bruch des Völkerrechts in den neutralen Hoheitsgewässern Chiles angegriffen. Da sich „Dresden“ zu Anker liegend, der Gegner nicht erwehren konnte, ließ der Kommandant das Schiff verjanken.

So ging das deutsche Kreuzer-Geschwader zu Grunde. Sein Schicksal ist die Verkörperung des idealen Seemanns-

ischen Heldentums. Die Verluste waren natürlich außerordentlich schwer. Der heldenmütige Admiral hatte mit jenen ganzen Stabe den Tod gefunden, seine beiden Söhne waren ihm im Tode gefolgt, von den untergegangenen Schiffen hatten sämtliche Kommandanten und die meisten Offiziere ihren Eid mit dem Tode beieget. Von den vier ruhmvoll verlorenen Schiffen wurden nur 21 Offiziere und 200 Mann gerettet.

Solange das Hohen Lied von Heldentum erklingt, wird das deutsche Kreuzer-Geschwader besungen werden, denn niemals haben deutsche Matrosen das Flaggennied herrlicher zur Tat werden lassen, als die Helden von den Falkland-Inseln.

Ihr wollt mir treu ergeben sein, getreu bis in den Tod, Ihr wollt mir unfer Leben weihn, der Flagge schwarzweiß-rot!

Rittmeister a. D. E. Fiebig.



Der Sieger von Coronel, Graf Spee, land am 8. Dezember 1914 in der Seeschlacht bei den Falkland-Inseln den Heldentod.

## „Haus der deutschen Erziehung“

Von Staatsminister Hans Schemm.

NSR. Am 8. Dezember findet das Nichtfest des „Hauses der deutschen Erziehung“ in Bayreuth statt. Aus diesem Anlaß bringen wir den nachstehenden Artikel des Reichsamtsleiters des NSRB, Staatsminister Pg. Schemm:

Es hat noch nie in der Weltgeschichte kämpfende, aufstrebende Völker gegeben, die nicht, von einem großartigen Zukunftsdrang befeuert, den Willen hatten, ihre Staatsidee, ihre Weltanschauung in die Erdrinde als weithin sichtbare Zeichen einzugraben. Die steinernen Bauwerke aller Zeiten verkünden es. Jeder Geschichtskenner weiß, daß die großen Bauten in Rom, in Griechenland, daß die ägyptischen Pyramiden ebenso wie die gigantischen Bauten in Indien oder Amerika Zeugen aufstrebender, kulturreicher Völker sind. Der höchste Ausdruck des Lebenswillens einer Nation ist zu unserer Zeit in Deutschland durch die Weltanschauungsgrundlagen des Nationalsozialismus gegeben. Das Weien des Nationalsozialismus bezieht im Werten in die Zukunft hinein. Unser Leben bleibt in den Dienst für die Zukunft unseres Volkes gestellt. Wir schaffen uns in den Herzen unserer Kinder ein geistig lebendiges Denkmal. Doch haben wir auch die Pflicht, dafür zu sorgen, daß unsere Ideenwelt in Monumentalbauten als steinernen, kategorischen Imperativen auf die kommenden Jahrhunderte, immer wieder mahnend, aufrüttelnd, neue Kräfte gebärend, wirkt. Wenn wir einmal nicht mehr sind, sollen die Steine, die wir formten, predigen. Und so bezeugen wir auch für die Zukünftigen unseren unerschütterlichen Glauben an die Wahrhaftigkeit und Gesundheit unserer Idee.

Nur ein kleines Geschlecht mit äußerlicher, allzu vergänglicher Weltanschauung denkt nicht daran, stumme und doch lebendige Zeugen eines großen Zukunftswillens zu errichten. Wir aber, gegenwärtigen Geschlechts, sind vom Schicksal in die größte deutsche Zeit hineingeboren, es hat uns den größten deutschen Mann geschenkt, sein Bild, sein Wollen und Handeln ist zielgerichtet nicht auf Monate und Jahre, sondern auf Jahrhunderte, ja Jahrtausende. So groß wie sein Wollen, wie sein Sehnen, wie sein Handeln, so groß sollen auch die steinernen Zeugen sein, die in unsere Zukunft hineinwirken. Ein großes Geschlecht verankert seinen Willen machtvoll in seinen Bauwerken, in seiner Kunst!

Im Hinblick auf diese Voraussetzungen kann jeder deutsche Erzieher die große Bedeutung des zu errichtenden „Hauses der deutschen Erziehung“ erkennen. Der Begriff „Erziehung“ ist unmittelbar aus den Willensimpulsen des Nationalsozialismus herausgenommen und ist derjenige, der am innigsten und tiefsten mit der Zukunft unseres Volkes verbunden ist. Und dort, wo Erzieher, und erik recht deutsche Erzieher, ihren Willen in Stein zum

Ausdruck zu bringen trachten, richtet sich der Blick im Zeichen des Hakenkreuzes lehrlich in die kommenden Jahrhunderte. Dieser Wille ist verbunden mit einem unerschütterlichen Glauben an die Richtigkeit der Grundwerte des Nationalsozialismus, und so bejahet gebieterisch unsere große Gegenwart und die aus ihr herauswachsende noch größere Zukunft, daß für den neugeborenen deutschen Erziehungswilligen nationalsozialistischer Prägung ein Denkmal, ein Haus, geschaffen würde.

Die vergangenen 14 Jahre und die Jahrzehnte vorher, kannten wohl den Begriff Schule und Unterricht, — weniger den Begriff Erziehung. Sie kannten wohl die Forderung der Wissensvermittlung, nicht aber die nach der Heranbildung körperlich ferngejunger Menschen und willensstarker Charaktere. Genau so zerrissen, bürgerlich liberalistisch und marxistisch wie die vergangenen Jahrzehnte waren auch die einzelnen Lehrervereinigungen bzw. Lehrervereine. Und genau so armelig und klein waren naturgemäß auch die steinernen Zeugen solcher Zeit und solchen Geschlechts. Es gab wohl Lehrervereine in Schäßau, sicherlich praktisch-technisch in Ordnung, aber ohne jene großen, zusammenfassenden und deutschen Geistesmenschen Schwung. Es konnte auch nicht anders sein, weil Zeit, Menschen und Weltanschauung zwangsläufig keine großen Auswirkungen hervorbringen konnten. Wohl wurde in der vergangenen Zeit viel von Deutschland und vom deutschen Weien geredet und gelehrt, — aber wir hatten keine wahrhaft deutsche Erziehung.

Erit unter den Fahnen Adolf Hitlers wurde das deutsche Volk zu einer großen organischen Ganzheit zusammengeführt und so erst ordneten sich in ganz Deutschland die magnetischen Kraftfelder der Organisationen und der Individuen auf den Magnetkern des Nationalsozialismus.

Das große „Nicht euch!“, nämlich zum Vaterland, wird überall mehr und mehr verstanden. So war es denn eine Selbstverständlichkeit, daß bei den ältesten und treuesten Kämpfern der NSRB, der Plan, ein Haus der deutschen Erziehung zu errichten, immer mehr Gestalt gewann und nun endlich beschlossene Tatsache wurde.

„Haus der deutschen Erziehung“, — schon dieser Name zeugt von der Größe unserer Zeit. Noch nie wurde der Ausdruck „Erziehung“ so groß und wirklich erlöst und verwirklicht, wie dies der NSRB zu tun bereit ist. Dieses Haus der Erziehung soll ein einziges großes Gelbnis sein: „Die Erziehung sei deutsch!“ Damit bringen wir zum Ausdruck, daß aus diesem Kraftfeld, aus dieser Heranbildung zum deutschen Menschen sich alle wissenschaftlichen, technischen und sonstigen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Menschen notwendig zum Dienst am Volk entwickeln werden.

Die nationalsozialistischen Erzieher des gegenwärtigen Deutschlands bauen also das Haus der deutschen Erziehung. Das ist schlicht und einfach unsere Aufgabe. Und wir bauen es in Bayreuth!

Frägt man uns nach den Gründen, so antworten wir: München, die Geburtsstadt unserer Bewegung, ist die Stadt der Parteiteilung und soll, ihrem Herkommen getreu, auch wieder Hauptstadt der deutschen Kunst werden. Berlin ist die Stadt der Reichsregierung, Potsdam ist die Stätte an der der deutsche Soldat aufwuchs, die Stadt Friedrichs des Großen. Weimar ist die Stadt Goethes und Schillers. Bayreuth ist die Stadt, in der Richard Wagner und Houston Stewart Chamberlain lebten, zwei Menschen, die als große Erzieher im weltanschaulichen Sinn zu werten sind. Und von nun an soll die „Stadt Richard Wagners“ auch die Stadt des Hauses der deutschen Erziehung sein!

Nicht umsonst haben die Reichsregierung und die Länderregierungen jungen kultur- und kunstliebenden Deutschen in großer Zahl die Wallfahrt zu den Festspielen nach Bayreuth ermöglicht. Unser großer Lehrer Adolf Hitler hat damit bezeugt, daß Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung und Bayreuth zusammengehören. So wiederholen wir:

Bayreuth, das geladene ist mit geschichtlichen Energien schon seit der Zeit Friedrichs des Großen und seiner Schwester, die das Bayreuther Wartburgantum zur Blüte brachte, das den urwüchsig deutschen Jean Paul in seinen Mauern barg, den Schöpfer des Erziehungsbuches „Levana“, das Wagner und Chamberlain zur Heimort wurde und heute mit dem deutschen Kulturkampf auch den Grenzkampf gegen einen deutscheindlichen Osten führt, soll die Stadt in Deutschlands Mitte sein, wo zwischen den herrlichen Zeugen aus großer Zeit und Geisteswelt unser Denkmal der deutschen Erziehung lebendig rage!

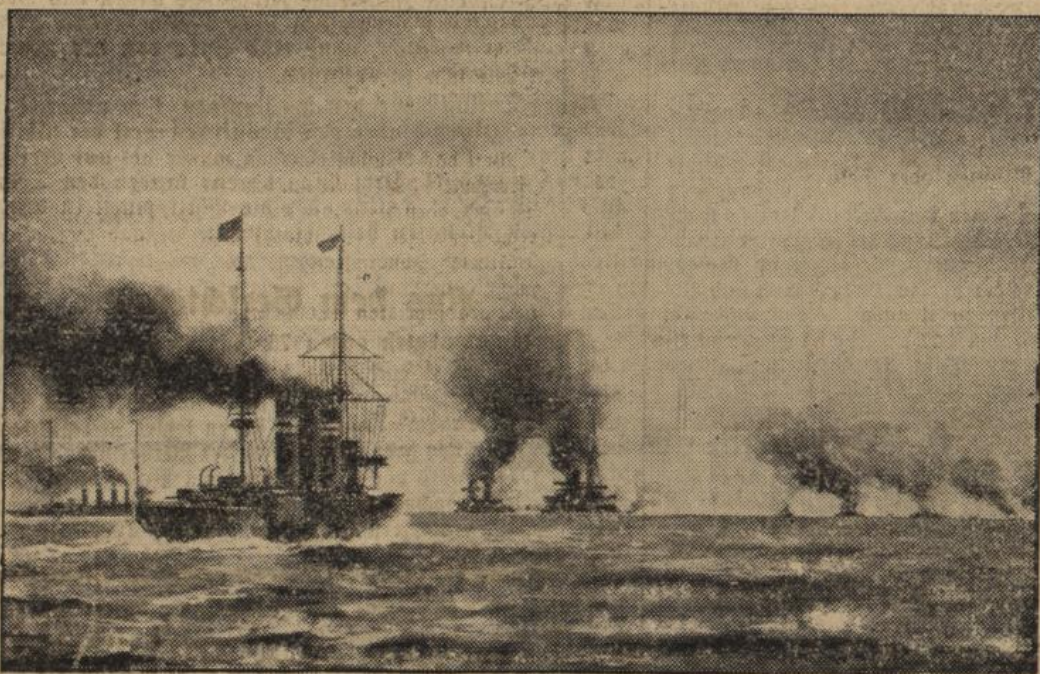
Nicht ein Gau, nicht ein Land, nein, die Erzieher ganz Deutschlands bauen im deutschen Bayreuth dieses Haus der Erziehung, jeder deutsche Erzieher freut sich über dieses Werk, das wahrlich einen heiligeren Platz nicht finden konnte, um einer Großtat des NSRB, steinernen und bleibenden Ausdruck zu verleihen. Die Tatsache, daß Bayreuth meine Vaterstadt ist, spielt dabei gewiß keine Rolle, ich bin eher geneigt, diese Grundsteinlegung gerade in Bayreuth, in der Stadt Richard Wagners, als einen Wink des Schicksals zu betrachten.

## Die viereckige Haustürplatte

(Monat Dezember)



erhalten diejenigen Volksgenossen, die sich von ihrem Bank- oder Postsparkonto einen festen Spendenbetrag abbuchen lassen.



Die Schlacht bei den Falkland-Inseln

nach einem englischen Gemälde.





Zum 65. Geburtstag von Rudolf Herzog.

Am 6. Dezember wird der rheinische Dichter Rudolf Herzog 65 Jahre alt. Seine ersten Erfolge hatte er mit den Dramen "Promettion" und "Herrenmoral", denen später das Kriegsdrama "Stromübergang" folgte. Seine wahre Vollstimmigkeit jedoch hat er sich mit den Romanen "Die vom Niederrhein", "Die Wistottens", "Die Stoltentemps und ihre Frauen", "Hanseaten", "Das Fährlein der Verpöngten" und "Wienland der Schmied" errungen.

### Ein neuer Gewaltakt in Memel Die Familiennamen werden litauisiert

Memel, 5. Dez. Die litauische Telegraphenagentur veröffentlicht eine Verordnung des Memeldirektoriums über die Schreibweise von Vor- und Zunamen der Bewohner des Memelgebietes. Aus der Meldung ist dabei nicht ersichtlich, ob diese Verordnung vom zurückgetretenen Direktorium Reissigs oder vom neuen Direktorium Bruolatits stammt. Nach dieser Verordnung müssen die Vor- und Zunamen in Zukunft in amtlichen Urkunden und im amtlichen Schriftverkehr nach den Regeln der litauischen Rechtschreibung geschrieben werden. Zusätzlich werden in amtlichen Urkunden die Vor- und Zunamen der bisherigen Schreibart in Klammern gesetzt.

Dieser neue Gewaltakt wird unter dem Gesichtspunkt zu werten sein, daß eines Tages nach den bekannten Methoden der Litauer feigegeteilt wird, nunmehr gebe es überhaupt keine deutschstämmigen Memelländer mehr, sondern laut Eintragung in die amtlichen Listen nur noch Litauische; insofern habe auch das autonome Statut mit allen Vorrechten der Memelländer seine Bedeutung verloren.

### Zurechtweisung Geistlicher wegen politischer Betätigung

**Bemerkenswerte bischöfliche Anweisung.**  
Trier, 5. Dez. Der kirchliche Anzeiger für die Diözese Trier Nr. 314 und das oberhirtliche Blatt für die Diözese Speyer Nr. 18 vom 4. Dezember 1934 bringen eine Sonderausgabe mit einem bischöflichen Erlaß heraus, der sich gegen die Teilnahme von Geistlichen an der neuen politischen Organisation „Deutscher Volksbund für christlich-soziale Gemeinschaft“, die in Saarbrücken kürzlich in Anwesenheit einiger Geistlichen gegründet wurde, wendet. Der Erlaß hat folgenden Wortlaut: Trier, 5. Dezember 1934.

Betr. Erlaß der Hochwürdigsten Herrn Bischöfe von Trier und Speyer vom 12. November 1934.

Unsere Erlaß betreffend politisches Auftreten der Geistlichen im Saargebiet hatten wir gegeben aus höchsten Verantwortungsbewußtsein gegenüber unserer heiligen Kirche und gegenüber unserer deutschen Vaterlande. In dem Erlaß war zwar nur die Rede von „öffentlichem Auftreten in politischen Versammlungen“ und auch davon, daß „die Briefe zu vermeiden seien, auf der Kanzel politische Zeitungen, Zeitschriften oder dergl. zu empfehlen.“ Aber als eine politische Betätigung in viel höherem Maße müssen wir es ansehen, wenn Geistliche sich an einer Versammlung beteiligen, die den ausgesprochenen Zweck verfolgt, eine neue politische Organisation zu schaffen. Wir sehen uns daher zu unserem Bedauern genötigt, vor aller Öffentlichkeit festzustellen, daß diese Geistlichen gegen den klaren Sinn und den Geist unserer Verfügung gehandelt haben. Wir erwarten, daß sie in Zukunft das beachten, was ihre Bischöfe verordnet haben.

Trier und Speyer, den 3. Dezember 1934.  
Franz Rudolf, Bischof von Trier.  
Ludwig Sebastian, Bischof von Speyer.

### Urlaub für das NSKK

DA. Berlin, 6. Dez. Wie der „B. V.“ meldet, hat Obergruppenführer Hühnelein für die Zeit vom 12. Dezember 1934 bis zum 13. Januar 1935 einen allgemeinen Urlaub für das NSKK angeordnet, da die sich aus der Neuorganisation ergebenden Arbeiten nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Das Korps möge, so heißt es in der Verfügung Hühneleins, seinen Weihnachtsurlaub zur Pflege der Kameradschaft durch Abhaltung schlichter Kameradschaftsabende benutzen.

### Minister Dr. Schmitt-Neuner über die Unfallverhütungswoche

Die Unfallverhütungswoche vom 3.—9. Dezember ist von hohem erzieherischen und politischem Wert. Wir leben in einer Zeit der Technik. Daran haben sich viele noch nicht gewöhnt. Der weitaus größte Teil der Unfälle ist auf Unachtsamkeit und auf Selbstverschulden zurückzuführen. Dadurch gehen dem deutschen Volk alljährlich hunderte von Millionen verloren. Sie werden nutzlos veran. Wir leben zugleich im Zeitalter der Arbeitsbeschaffung. Sie ist das dringendste Problem unseres Volkes. Seiner Lösung müssen alle Kräfte gelten und alle verfügbaren Mittel zugeführt werden. Die Bekämpfung der Unfallgefahr wird daher nicht nur Menschenleben und Menschengesundheit erhalten, sondern auch Mittel frei machen, die einer organischen Arbeitsbeschaffung dienen können. Daher muß die Bekämpfung der Unfallgefahr sowohl im gesundheitspolitischen wie im arbeitspolitischen Sinn von allen maßgebenden Stellen aufs Nachdrücklichste gefordert werden. gez.: Dr. Schmitt-Neuner, Badischer Minister.

### Umschulungsbefreiung für Betriebsordnungen

fld. Der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest weist darauf hin, daß Betriebsordnungen, in welchen die Bestimmung enthalten ist, daß die Verwendung von Geldbußen gemäß § 28 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit zugunsten der NS-Kraft durch Freude Verwendung finden müssen, dahingehend abzuändern sind, daß diese Bußen nunmehr an die für den Betrieb zuständige Kasse der NSB. abgeführt werden. Auf den Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 14. 11. 34 wird ausdrücklich hingewiesen.

### Der Titisee als Flugzeuglandeplatz

fld. Titisee, 5. Dez. Im kommenden Winter wird der Hochschwarzwald einen neuen Anziehungspunkt dadurch haben, daß die Eisfläche des Titisees als Landeplatz für Flugzeuge benutzt wird. Sobald die Eisbede auf dem Titisee tragfähig ist, werden in Titisee zwei Maschinen stationiert, die dann täglich Rundflüge über den Hochschwarzwald ausführen. Die Maschinen bleiben bis Februar in Titisee.

### Erweiterte Gültigkeit der Sonntagskarten für den Winterportverkehr

fld. In gleicher Weise wie die Reichsbahndirektion Karlsruhe haben auch die Reichsbahndirektionen Mainz und Stuttgart die Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten nach den wichtigsten Winterportplätzen des Schwarzwaldes verlängert. Die normale Gültigkeit der Sonntagskarten von Samstags 12 Uhr bis Montags 12 Uhr ist nach den wichtigsten Zielorten für den Winterportverkehr auf Samstag 0 Uhr bis Montag 14 Uhr ausgedehnt worden. Der Landesverkehrsverband Baden hat eine gleiche Regelung auch bei der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. beantragt.

### Hauptversammlung der Geflügel- und Herdbuchzüchter

Offenburg, 5. Dez. Der Reichsbund Deutscher Kleintierzüchter, Landesgruppe Baden, Fachgruppe 1 (Landwirtschaftl. Geflügel- und Herdbuchzüchter) hielt in Offenburg seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Landesfachgruppenvorsitzende Sonne-Förstle gab in seinem Jahresbericht bekannt, daß es erreicht werden konnte, daß fast alle Finanzämter in Baden die Mitglieder der Fachgruppe 1 des Reichsbundes Deutscher Kleintierzüchter sofern sie mindestens 10 Quadratmeter Boden je Huhn besitzen, als Landwirte veranlagten. Weiter gab er die Ernennung der badischen Fachgruppenvorsitzenden bekannt. Es sind dies für Konstanz Beder-Hohenwald für Freiburg Gelbing-Haltungen, für Karlsruhe Sonnet-Pörzheim und für Mannheim Beitz-Schwemingen. Das Hauptreferat hielt der Präsident der Reichsfachgruppe 1, S. L. W. Edel-Berlin. Der Reichsverband habe einen feilen Arbeitsplan aufgestellt, dessen Ziel es sei, die Ernährung des deutschen Volkes mit deutschen Eiern sicherzustellen, so daß sich jegliche Einfuhr an Eiern erübrigt. Hierzu benötige man nicht mehr, aber leistungsfähigere Hühner als sie heute noch hauptsächlich auf dem Lande anzutreffen sind. Die anerkannten Vermehrungszüchter dürfen kein Huhn zur Zucht benützen, das nicht wenigstens 140 Eier in zwölf Monaten gelegt hat. Um eine weitere Garantie dafür zu haben, daß die anerkannten Vermehrungszüchter nur hochwertiges Tiermaterial abgeben können, sind dieselben verpflichtet, ihre sämtlichen Zuchtstämme aus Reichs-herdbuchzuchten zu beziehen. In den Herdbuchzuchten die die Zuchtstämme liefern sollen, dürfen nur Hühner zur Zucht verwendet werden, die in zwölf Monaten mindestens 175 Eier gelegt haben. Zur Eierpreisfrage äußerte sich Präsident Salzwedel dahin, der Erzeuger müsse in der Lage sein, mit dem Verkaufserlös eines Eies ein Pfund Geflügelfutter zu kaufen, das sei auch gegenüber dem Verbraucher ein gerechter Preis.

Anschließend an diese Tagung fand auf dem Lehr- und Beratungstag der Landesbauernschaft Baden in Einach bei Gengenbach ein zweitägiger Lehrgang für fortgeschrittene Geflügelzüchter statt.

### „Leichtsin ist Dummheit“

Eigentlich sollte man meinen, die Mahnung „Hänge Dich nicht an schnellfahrende Fahrzeuge an!“ beziehe sich nur auf unüberlegte dumme Jungen. Leider lehrt aber der Augenschein, daß man alltäglich auf belebten Geschäftsstraßen auch von älteren ja sogar völlig erwachsenen Personen, die von der Arbeit heimkehren, oder sonstwie auf dem Rade unterwegs sind, diese Unsitte bemerken kann.



Auf Anordnung der Polizeipräsidien wird neuerdings der Radfahrerstreik strenger überwacht. Besonders dem Anhängen an andere Fahrzeuge wird von den Verkehrspolizeuten erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Möglichkeit, beim Anhängen an andere Fahrzeuge polizeilich bestraft zu werden, ist also zur Zeit größer als bisher.

Es ist eigentlich beschämend, daß heute solche Polizeistrafen angedroht werden müssen, daß nicht der gesunde Menschenverstand jedem Radfahrer selbst sagt, wie ausgesprochen dumm es ist, wegen ein paar Minuten oder Sekunden Zeiterparnis das eigene Leben und eventuell auch das anderer Menschen aufs Spiel zu setzen. Vielleicht wäre es nützlich, wenn bei den sonstigen gütigen Erklärungen, die die Berufsgenossenchaften mit ihren Warnungsplakaten und Unfallverhütungsbildern in den gewerblichen Betrieben gemacht haben, auch auf diesem Gebiete mehr für die Aufklärung getan würde. Nicht nur in den Radfahrunterständen der großen Fabriken, Firmen und Behörden, sondern vor allem in den Schulen würde der Aushang derartiger Warnungsplakate sicher Nutzen stiften.



### Vor der Gründung einer Kameradschaft zur Förderung der bildenden Kunst

In mehreren Besprechungen ist ein großzügiger Plan den bildenden Künstlern, die sich vielfach in bitterster Not befinden, eine Hilfe angedeihen zu lassen, der Reife entgegengeführt worden. Unter Beteiligung des Fachverbandes der Maler und Graphiker, des Fachverbandes der Bildhauer, des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts, der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der Gauleitung der NSDAP und von badischen Geldinstituten wird demnächst eine „Kameradschaft zur Förderung der bildenden Kunst in Baden“ ins Leben gerufen werden. Ihr Zweck wird nicht sein, die Zahl der vielen Vereine um einen neuen zu vergrößern, sondern den angeschlossenen Kameraden künstlerischen Rat und sehr weitgehende materielle Unterstützung beim Ankauf von Werken der bildenden Kunst zu gewähren.

### Buntes Allerlei

#### Die glückliche Finderin

Die Frau eines Bahnarbeiters in dem Städtchen Landsberg am Lech hat über Nacht 14 000 RM. bekommen. Sie hatte das Geld vor einem Jahr auf der Straße gefunden und hat es jetzt bekommen, da sich der Besitzer der Banknoten nicht gemeldet hat.

Auf dem Weg durch die Stadt am 3. November 1933 entdeckte die Arbeiterfrau, die in bescheidenen Verhältnissen lebt, auf dem Bürgersteig eine Tasche. Sie war nicht wenig erstaunt, als bei näherer Nachprüfung rund 8000 RM. in 50- und 100-Marktscheinen und ausländische Wertpapiere im Werte von 6000 RM. zum Vorschein kamen. Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, lieferte die ehrliche Frau, die wohl noch nie so viel Geld beisammen gesehen hat, den Fund ab. Der Verkäufer meldete sich nicht. Die polizeilichen Nachforschungen nach der Herkunft der Papiere ergaben, daß diese in Deutschland gekauft, der Besitzer aber Ende 1932 bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen war. Aus seinem Nachlaß war über das weitere Schicksal des Verkäufers nichts zu erfahren. Das unverändliche Schweigen des Papiereigentümers, dem die Tasche wahrscheinlich auf einer Autofahrt abhanden gekommen ist, gibt Grund zu der Annahme, daß der letzte Eigentümer vielleicht ein „Emigrant“ war, der jetzt im Ausland lebt und das Geld dorthin verschoben wollte. Er konnte seine Ansprüche nicht mehr geltend machen. Die Gründe werden wohl nie geklärt werden.

#### Künstlicher Honig

Auf dem Kongreß für öffentliche Gesundheitspflege Großbritanniens hat ein Chemie-Professor die Mitteilung gemacht, daß es ihm gelungen sei, aus einer Mischung zweier Rohrzuckerarten, denen er den Geruch der von Bienen geernteten Blumen gegeben habe, künstlichen Honig zu gewinnen. Dieser synthetische Honig hat alle Eigenschaften des natürlichen, obwohl auch die ergaktesten Untersuchungen keinen Beitrag eines tierischen Lebens wegens feststellen konnten.

#### König Peter und der Weihnachtsmann

Der Weihnachtsmann wird nicht nur von den Kindern gewöhnlicher Sterblicher sehnsüchtig und möglichst geschenkteladener erwartet, sondern auch im Königspalast zu Belgrad, wo der junge König Peter und seine beiden kleinen Brüder einen Riesenumhang für ihn geschrieben haben. Der 11jährige König wünscht sich ein Flugzeug. Aber er will nicht unbeachtet sein, und da er nicht weiß, ob ein Flugzeug auch im Weihnachtsgarten des Christkinds vorhanden ist, will er auch mit einem Kinder-motorrad zufrieden sein, weil „Motorräder viel Spaß und viel Lärm machen“. Die drei Brüder haben ihre Wunschzettel nach althergebrachter Sitte in den Kamin geworfen, damit sie durch den Schornstein zum Himmel hinauffliegen.

#### Ein „Flaschenjag“

Weil das Gewicht des Sarges des englischen Personendampfers „Homeric“ den Zollbeamten verdächtig schwer erschien, schauten sie doch vorsichtshalber einmal nach seinem Inhalt. Sie hatten recht vermutet, denn die „Leiche“ bestand aus einer beachtlichen Batterie Schnapsflaschen, die drei trinklustige Stewards dort „sicher“ verstaubt hatten, um den Zoll zu sparen. Nun wird aus der beachtlichen „Leichenfeier“ nichts, denn der ganze Vorrat an Trinkbarem wurde beschlagnahmt. Der zuständige Richter drummte den Schuldigen, die so pietätslos den auf jedem größeren Ozeandampfer mitzuführenden Sarg als Schnapsversteck benutzten, eine jährlare Geldstrafe au“



# MAGGI'S WÜRZE ist vielseitig verwendbar

für Dippin, Dösaun, Gemüse, Salate usf. u.



# Baden

## Amliche badische Dienstnachrichten

**Planmäßig angestellt:** Die Gerichtsvollzieher Albert Meuser beim Amtsgericht Kehl, Karl Rothweiler beim Amtsgericht Pforzheim, Franz Lehmann beim Amtsgericht Balingen und Alfons Hagler beim Amtsgericht Rastatt. Verlegt: Oberaufseher Heinrich Müller beim Bezirksgefängnis Wolfach zu den Bezirksgefängnissen Karlsruhe, Aufseher Josef Schneider beim Bezirksgefängnis Lörrach zum Bezirksgefängnis Wolfach. In den Ruhestand: Justizinspektor Ludwig Balle beim Amtsgericht Eberbach, Professor Wilhelm Baumann an der Freilehrerschule in Karlsruhe, Professor Ernst Ritter an der Kottab-Oberrealschule in Freiburg, Kanzleisassistent Albert Gustav Cederie im Kultministerium.

## Nachrichtigung.

**Grünwettersbach** (bei Durlach), 5. Dez. Die Mitteilung von der Neueröffnung einer Zigarrenfabrik bedarf einer Nachrichtigung. Das in Frage stehende Fabrikgebäude war seinerzeit von der Firma Rieger W. u. Co. AG. Karlsruhe an die Gemeinde Grünwettersbach verkauft worden. Diese hat es an die Firma L. F. Gorenso in Friedrichstal weiterverpachtet, die nunmehr auch den Betrieb eröffnet hat.

**Karlsruhe, 5. Dez. (Tagung.)** Der Einzelhandelsausschuß der Badischen Industrie- und Handelskammer hielt in Gegenwart des Präsidenten der Kammer, Dr. Krentrup, eine Tagung ab. Präsident Baumann teilte mit, daß der Kaufmann Theodor Huber-Görwilt und Kaufmann Richard Sale-Pforzheim neu in den Ausschuß berufen wurden. Präsident Dr. Krentrup machte interessante Ausführungen zur Frage der Preisüberwachung und dann über das Einzelhandelsprüfungsgeheim. Handelskammerpräsident Dr. Krien teilte mit, daß die Kammer in Kürze eine Prüfungsstelle einrichten wird, vor der die Geschäfte daraufhin geprüft werden, ob sie die fachlichen und kaufmännischen Kenntnisse besitzen, um die von ihnen beabsichtigte Verkaufsstelle ordnungsgemäß führen zu können. Kaufmann August Grollbreiten wies auf die Notwendigkeit einer Entschuldung des Einzelhandels hin. Auch hält er es für geboten, daß dem Einzelhändler Personalkredite in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt werden.

**Pforzheim, 5. Dez. (Todesfall.)** Am Montag starb 82 Jahre alt Fabrikant Hans Söllner, eine Persönlichkeit, die große Verdienste um die hiesige Industrie hatte. 1894 kaufte er die bekannte alte Pforzheimer Firma Th. Krieger, die er unter seinem Namen weiter betrieb. Söllner gehörte ehemals u. a. der Handelskammer an und war seit 1924 Aufsichtsratsmitglied der Rheinischen Kreditbank sowie Mitglied des Landesauschusses der Debitant für Baden und Pfalz.

**Mannheim, 5. Dez. (Tödlicher Verkehrsunfall.)** Am Dienstag fuhr in der Friedrichselderstraße ein mit Milch beladenes Lastauto von hinten auf einen dort haltenden Fernlastzug auf. Hierdurch wurde der Führer des Lastautos völlig eingedrückt und der neben dem Fahrer sitzende Beifahrer so schwer gequetscht, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Es handelt sich um den 25jährigen verheirateten Alois Freundschuh aus Ludwigshafen.

**Mannheim, 5. Dez. (Unsozialer Betriebsführer.)** Der Direktor Bent-Wolff von der AG. für Seilindustrie wurde durch die Geheime Staatspolizei in Schutzhaft genommen. Bent-Wolff hat schon seit Jahren der Arbeiterchaft gegenüber ein besonders unsoziales Verhalten an den Tag gelegt und durch sein rigoroses Auftreten die gesamte Angestellten- und Arbeiterchaft aufs Äußerste geizigt.

**Gaggenau, 5. Dez. (Vandestagung.)** In unserem Kneippkurort tagten die Vertreter der Kneipp-Vereine aus allen Gegenden des Landes, um sich über ihre Arbeit Rechenschaft zu geben. Dr. med. Rahner verbreitete sich in einem interessanten Vortrag über das Wesen der Kneipp-Behandlung, die sich durchaus nicht in der Kaltwasserbehandlung erschöpft. Im Verlaufe der internen Beratungen wurden u. a. die neuen Satzungen genehmigt. Die nächstjährige Tagung findet in Heidelberg statt. Der Vertreter der Hauptgeschäftsstelle München, Hepting, erstattete Bericht über die allgemeine Lage des Kneipp-Bundes. Baden und die Pfalz bilden künftig einen Bezirk, zu dessen Führer Prof. Dr. Castein bestimmt wurde.

**Heidelberg, 5. Dez. („Dudolf-Kreth-Klinik“.)** Auf Antrag des Kultministeriums hat das Staatsministerium verfügt, daß künftig die medizinische Klinik der Universität Heidelberg in Anbetracht der großen Verdienste, die sich Geh. Rat Professor Dr. Rudolf von Krehl um die Begründung und Entwicklung der Klinik erworben hat, die Bezeichnung „Dudolf-Kreth-Klinik“ zu führen hat.

**Heidelberg, 5. Dez. (Opfer des Verkehrs.)** Der in der Nacht zum Sonntag durch eigenes Verschulden von einem Personentransportwagen angefahren und schwer verletzte 25jährige Max Wild, starb im Krankenhaus.

**Heidelberg, 5. Dez. (Verkehrsunfall.)** Auf der Wehlinger Landstraße wurde ein Radfahrer von einem Personentransportwagen angefahren und schwer verletzt. Das Auto entfuhr dem Fahrer, bevor die Persönlichkeit des Fahrers festgestellt werden konnte.

**Heidelberg, 5. Dez. (Wander der Universität.)** Zum Dank der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, deren Führung bisher dem Rektor oblag, hat der Rektor den o. Professor für bürgerliches Recht, Zivilprozess und Wirtschaftsrecht, Dr. Eduard Böttcher ernannt.

**Schopfheim, 5. Dez. (Notstandsgebiet.)** Die badische Regierung hat die Stadt Schopfheim zum Notstandsgebiet erklärt.

**Bad Dürheim, 5. Dez. (Große Baupläne.)** Dieser Tage wollte Ministerpräsident Röhrer zu einer Aufsichtsratsitzung der Saline AG. in Bad Dürheim. Während bisher als Platz für das neue Kurmittelhaus und den Kurhausaal die Stelle beim Bahnhof ausersehen war, wo das alte Sandhaus stand, kam man jetzt zu der Überzeugung, daß hier eine Kuranlage gleichsam als Visitenkarte Bad Dürheims erstellt werden sollte, jedoch ein geschlossener Komplex der Kuranlagen entsteht. Die Kosten für Kurmittelhaus und Kuranlagen dürften auf 700 000 RM. zu stehen kommen.

**Lörrach, 5. Dez. (Unfall mit Todesfolge.)** Der Maschinenmeister Gottfried Morgenthaler stürzte von einer kleinen Leiter herunter und zog sich eine schwere Schädelverletzung zu, die den Tod zur Folge hatte.

**Balingen, 5. Dez. (Energiesversorgung.)** Nachdem bereits seit mehreren Jahren Schwemningen durch Balingen mit Gas versorgt wird, sollen nun auch an diese Fernleitung, die Gemeinden Bad Dürheim und Donaueschingen sowie in der Nähe liegende Orte angeschlossen werden. Die Verhandlungen zwischen den Stadtverwaltungen sind im Gang.

**Oberesbach b. Balingen, 5. Dez. (Brand.)** Das Stall- und Delonomiegebäude des Gasthauses zur „Linde“ wurde

ein Raub der Flammen. Nur durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr konnten das Wohnhaus und ein mit Schindeln gedecktes Nachbarhaus gerettet werden. Große Ernte- und Heunorräte, sowie landwirtschaftliche Maschinen fielen dem Feuer zum Opfer.

**Heimlingen b. Kehl, 5. Dez. (Das Weinabgeschlagen.)** Beim Transport von Baumstämmen aus dem Wald an den Hauptweg kam ein Stamm ins Rutschen und schlug dem Landwirt Max Wagner von hier das Bein unterhalb des Knies ab.

**Wing b. Kehl, 5. Dez. (Kraftwagenunfall.)** Auf der Straße zwischen Wing und Hohenbühl kam ein Koblenzer Kraftwagen abends durch starkes Bremsen ins Schleudern und fuhr die Böschung hinab. Der Wagenlenker mußte mit einem Unterarmbruch und inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

**Niederhof b. Waldshut, 5. Dez. (Großfeuer.)** Das Doppelwohnhaus von Cipermeister Schägle und Karolina Baumgartner fiel einem Brande zum Opfer, dessen Ursache noch nicht aufgeklärt ist.

**Föhn und Regengüsse im Hochschwarzwald.** In den hohen Lagen des Gebirges hat die Witterung eine gegenüber der Vorwoche scharf gegensätzliche Gestaltung angenommen. Die Temperaturumkehr mit sonnenklarem, windstillem Wetter ist einer typischen Föhnlage gewichen, wobei eine ergiebige Regentätigkeit einsetzte. Binnen 24 Stunden sind auf dem Hochschwarzwald zwischen Feldberg und Belchen 40-60 Millimeter Regen gefallen, auch in den Seitentälern erfolgten heftige Niederschläge bei kräftigem Temperaturanstieg. Die Schwarzwaldhochfächer verzeichnen fast 10 Grad Wärme gegenüber -9 Grad Kälte in den Morgenstunden der letzten Woche. Die noch andauernden Regenfälle in Südbaden haben erstmals seit vielen Wochen zu einem Anstieg der Bergtäler und des Oberrheines geführt.

## Unfallverhütung ist Jedermanns Pflicht!

Wenn sind noch nicht die Unfallverhütungsbilder aufgefunden, mit denen auf die Gefährlichkeit eines jeden Fabrikbetriebes im Sinne einer besseren Anteilnahme an der Unfallverhütung schon seit einigen Jahren eingewirkt wird? In diesen Bildern will man die hauptsächlichsten Unfallgefahren den Gefährdeten besonders eingehend und manchmal auch drastisch vor Augen führen. Da die Zahl der Gefährdeten mit derjenigen der allmählich verzeuherweise wieder einer geregelten Beschäftigung zugeführten, bisher arbeitslosen Volksgenossen zunimmt, sollen anlässlich der Unfallverhütungswochen diese Bilder und die folgende kurze Zusammenfassung der in Frage kommenden Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen zeigen, daß da, wo Ordnung, Sauberkeit und vorichtiges, überlegtes Arbeiten Brauch ist, es auch um die Unfallverhütung der Belegschaft gut bestellt ist.

Vor allen Dingen sind im urgentesten Interesse jedes an Maschinen Beschäftigten die Schutzvorrichtungen, mit denen in jedem gutgeleiteten Betriebe gefahrbringende Teile, wie z. B. Riementriebe, Zahnräder, Windflügel, umlaufende Schmierbüchsen, Keile, Wellenstümpfe u. a., umwehrt sind, stets in Ordnung zu halten und nach vorübergehendem Abnehmen, z. B. um Drehbankwechselräder auszuwechseln, vor Inbetriebnahme der Maschine wieder anzubringen. Den Ersatz fehlender oder beschädigter Schutzvorrichtungen soll und muß der, der dies bemerkt, sofort in die Wege leiten. Für Vorschläge neuer Schutzvorrichtungen, die zweckmäßig sein müssen, jedoch die Bedienung der betr. Maschine keinesfalls erschweren dürfen, sind Betriebsführer und Berufsgenossenschaft stets dankbar. Zur Ordnung gehört besonders, daß auf dem Boden nichts herumliegt, was beim Darauftreten einen Daherkommenden zu Fall bringen kann.

Säuren, Laugen und sonstige giftige Flüssigkeiten, die im Betriebe gebraucht werden, dürfen nie in Flaschen aufbewahrt werden, die wegen ihrer Form mit Bier- oder Mostflaschen verwechselt werden können.

Leitern dürfen nur zu den für sie bestimmten Zwecken gebraucht werden, da ihre Stützungen gegen Ausrutschen für alle Zwecke nicht gleich gut geeignet sind. Beim Schadhastwerden von einzelnen Sprossen dürfen zum Ersatz keine Holzleisten auf die Holmen genagelt, sondern sie müssen eingelassen werden.

Nichtanliegende Kleidung, wie hängende Haare u. Zöpfe, Haarschmuck, Fingerringe, Armbänder u. ähnliche „Schmuckstücke“ haben bei an Maschinen und Triebwerken beschäftigten Männern und Frauen schon ungeschälte schwere Unfälle verursacht.

Wenn jeder nur die ihm zugewiesenen Ein- und Ausgänge, Verkehrswege, Ankleideräume benutzt, so werden leicht alle diejenigen schweren Unfälle vermieden, die mit dem Betreten von abgeperrten Kraftmaschinenräumen, mit dem Verweilen unter schwebenden Lasten an Hebezeugen und mit dem Sichumziehen in der Nähe bewegter Triebwerke und Spannung führender elektrischer Leitungen meist verbunden sind.

Schweißer, Schleifer und Gusspuher müssen unbedingt bei ihrer Arbeit Schutzbrillen tragen, jedoch auch Dreher, Fräser, Hobler und anderen gelangen oft Splitter ins Auge, so daß auch ihnen nur geraten werden kann, ihre Augen zu schützen. Ist jedoch einmal das Unglück geschehen, so darf der Splitter nur von einem Arzt entfernt werden. Auch jede andere Wunde läßt man sich sofort trocken verbinden und begibt sich, wenn nötig, zur weiteren Behandlung sogleich zum Arzt.

Von besonderen Arbeitsmaschinen, an denen dann häufig Unfälle vorkommen, wenn sie nicht richtig bedient werden und wenn die Schutzvorrichtung entfernt oder unwirksam gemacht werden, sind vor allem die Schmirgelschleifmaschinen und die Stanzereimaschinen zu nennen. Bei Ersteren ist darauf zu achten, daß die Schuhhäuten und die Auflagen der Steinabnutzung entsprechend nachgestellt sind; beim Einspannen einer neuen Scheibe sind gute elastische Zwischenlagen zu nehmen und es ist die Umfangsgeschwindigkeit auf ihre zulässige Größe nachzuprüfen.

An Stanzereimaschinen kann trotz Schutzvorrichtungen infolge Bruchs eines Maschinenteiles der Stößel unbeabsichtigtgerweise früher heruntergehen, deshalb mache man es sich zur Gewohnheit, das Arbeitsstück zu umfassen und nicht hineinzufragen beziehungsweise überzugreifen. Gegebenenfalls sind die über die vorgeführte Schutzvorrichtung hinaus zum Einlegen oder zum Entfernen von kleinen Werkstücken an Planier-, Biege- oder anderen Stanzwerkzeugen bestimmten Zangen, Pinzetten oder Stäbchen zu benutzen und in Ordnung zu halten.

An Tafel- und Schlaglöcher arbeite nie ohne Schutzleiste, an Sägen und Fräsern nie ohne Schutzhaube, an Drehbänken darf nichts beim Drehen hervorstecken, also z. B. keine ungeschützten

Drehherzen (Mitnehmer), keine vorstehenden Schrauben an Spannfuttern; an Automaten sind die sich drehenden Metallstangen der ganzen Länge nach zu verkleiden; besonders die freien Enden derselben sind eine große Gefahrenquelle.

Wer besonders mit leicht brennbaren oder gar mit explosionsgefährlichen Stoffen zu tun hat, darf dabei keinesfalls fernhalten. Für freie Notausgänge und für Feuerlöcher, die sich jedoch zur Bekämpfung eines möglichen Brandes besonders eignen müssen, ist Sorge zu tragen. Z. B. wäre Wasser in Gießereien und in elektrischen Betriebsräumen das denkbar Angelegteste, ja selbst ein gefährliches Löschmittel. Hier darf nur Sand oder Trodenlöschmasse genommen werden, bei Ölbränden sind Schaumlöcher das Richtige. Brennende Personenhülle man sofort in Dedden oder Mäntel ein. Kurzum, es muß der Zutritt weiterer Luft von der Brandstelle verhindert werden. Tetra-Fluorlöcher dürfen nur im Freien oder in großen Räumen verwendet werden, weil die entstehenden Gase tödlich wirken.

Vorstehende, meist allgemeine Warnungen und Ratssätze sind den Unfallverhütungsvorschriften, die kürzlich wieder in neuer Fassung und nach den neuesten Unfallerfahrungen ergänzt in Kraft getreten sind, entnommen und zeigen der Richtigkeit halber nur die Unfallmöglichkeiten, die erfahrungsgemäß in Anfallstatistik die bedeutendsten und häufigsten sind. Neben muß aber außerdem unbedingt noch die Verkehrsregeln und die für seinen Beruf besonders aufgestellten und ihm durch Anlegen in seinem Betrieb bekannt gemachten Vorschriften beachtet werden. Diese lassen sich alle, wie nochmals zu unterstreichen ist, zusammenfassen in die drei Grundbedingungen: Ordnung, Sauberkeit und vorichtiges, überlegtes Arbeiten, was jederzeit unbedingt die Pflicht jedes Volksgenossen zu seinem und seiner Mitarbeiter Nutzen ist.

Sandberger, Techn. Aufsichtsbeamter.

## Was sich die Hausfrau zu Weihnachten wünscht

Jetzt ist es die richtige Zeit für die Hausfrau, zu überlegen, was sie sich zum Weihnachtsfestchen denken läßt, um sich das Leben zu erleichtern und für Heim und Familie Behaglichkeit zu schaffen. Die moderne Haushaltsführung hat in den letzten Jahren sonderlich Fortschritte gemacht, daß sich jede Hausfrau dieser neuesten Hilfsmittel bedienen sollte. Das Weihnachtsfest ist die beste Gelegenheit, vielleicht einmal etwas tiefer in die Tasche zu greifen und dieses oder jenes modernes Gerät anzuschaffen, das sich vielfach bezahlt macht.

Da ist zum Beispiel der moderne Gasherd. Sein Brenner kann so einreguliert werden, daß paraffinierter Gasverbrauch erzielt wird. Die wichtigsten Teile sind innen und außen emailliert und können jederzeit herausgenommen und gereinigt werden. Die große und die kleingefestete Gasflamme sind genau der für das Anbacken bzw. das Fortkochen benötigten Hitze angepaßt. Ein Zurückklappen der Flamme gibt es nicht mehr. Viele Modelle des modernen Gasherd sind mit Oberbrennern im Bratofen zum Zweck des Grillens ausgestattet. Sämtliche Hähne sind durch eine Sicherung gegen unbedingtes, fahrlässiges Öffnen geschützt.

Gewiss praktisch ist für die Hausfrau auch ein moderner Gas-Wasserheizkörper. Ein solcher Apparat erwärmt das Wasser erst im Augenblick des Durchflusses und ist daher um ein Vielfaches sparsamer im Wärmeverbrauch als ein Warmwasser-Speicher, der ständig eine größere Wassermenge warmhalten muß. Der Durchflussherd spendet zu jeder Zeit sofort beim Öffnen des Hahns heißes Wasser für die Küche, für ein Bad oder sonstigen Gebrauch. Die größeren Modelle haben eine selbsttätige Zündung des Brenners bei Öffnen des Hahns und gestalten von einer zentralen Stelle aus die Küche, das Badezimmer, das Schlafzimmer usw. mit Warmwasser zu versorgen. Was wäre für die Hausfrau idealer als eine solche bequeme, immer bereite Warmwasserbereitung?

Dann ist da noch die behagliche Gasheizung. Sie wird besonders gern als Zusatzheizung für eine nur stundenweise Benutzung wie beispielsweise an besonders kalten Tagen verwendet. Aber auch für die Dauerheizung eignet sich die Gasheizung sehr vorteilhaft, nachdem die Gaswerke allgemein einen billigen Sondertarif für Heizzwecke eingeführt haben. Für ein mittelgroßes Zimmer braucht ein Gasofen bei 20 Gr. Temperaturunterschied zum einstufigen Anheizen etwa nur 1/4 Kubimeter Gas und für den weiteren Dauerbetrieb anschließend dann nur noch etwa 1/2 Kubimeter pro Stunde. Der moderne Element-Gasofen wird allen Anforderungen der neuzeitlichen Wärmetechnik gerecht und ist durch geschmackvolle Formenähnlichkeit, die sich auch dem elegantesten ausgestatteten Raum gut einfügt, ausgezeichnet. Die Gasheizung ist zu jeder Zeit stets bereit, hat eine außerordentlich kurze Anheizzeit und hohen Wirkungsgrad, ist billig in der Anschaffung und im Betrieb gestattet feinste Regulierung der Ofenwärme und bedarf nur geringen Platzes.

Ein weiterer Vorzug der Gasheizung ist ihre hygienisch einwandfreie Arbeitsweise, weil ihre Verbrennungsgase durch besondere Leistungen in den Schornstein abgeführt werden und Kohlenstaub, Schmutz, üble Gerüche und gesundheitsgefährliches Ueberheizen der Räume fortfallen.

Auf dem Wunschzettel der Hausfrau zu Weihnachten gehört also unbedingt mindestens eines dieser modernen Gasgeräte. Sie wird davon Freude haben und sich sehr bald das nächste Gasgerät wünschen, zumal die Anschaffung zu bequemen Teilzahlungsbedingungen erfolgen kann.



Zum 100. Todestage des Freikorpsführers von Lühow. Am 6. Dezember 1834 — also vor 100 Jahren — starb Major Adolf Freiherr von Lühow, der Schöpfer und Führer des berühmten Freikorps der Freiheitskriege.



**Kraftfahrer!** Wenn Du in Dein Fahrzeug eine andere Bremse, eine andere Beleuchtungsanlage oder etwas ähnliches einbauen läßt oder sonst wichtige Teile Deines Fahrzeuges veränderst, mußt Du dies der Zulassungsbehörde (Bezirksamt, Polizeipräsidium, Polizeidirektion) mitteilen.

## Aus Stadt und Land

Durlach, 6. Dez. Am heutigen Tag feiert Herr Johann Kerzberger, Werkmeister a. D., hier, Friedrichstraße 7, seinen 75. Geburtstag. Ein treuer Freundestreis gedenkt seiner mit den besten Wünschen. Auch wir entbieten dem alten treuen Abonnenten herzlichste Glückwünsche.

Die Eisenbahnbeamtenpensionäre und Eisenbahnbeamtenwitwen werden erjucht, die Steuerarten für das Jahr 1935 sofort nach Erhalt bei der Bahnhofsstufe Durlach abzugeben.

### 2. Werbeabend der Jungmädels.

In der dicht besetzten Festhalle veranstaltete am Sonntagabend 8 Uhr die Jungmädelsgruppe 1 Durlach ihren Werbeabend, der seinen Zweck voll erfüllte. Innerhalb der großen nationalsozialistischen Jugendorganisationen stehen auch die Mädels zum gemeinsamen Zusammenkommen und der gemeinsamen Arbeit. Auch ihnen sind im Volksganzen Aufgaben übertragen, deren Erfüllung höchste Verpflichtung bedeutet. Da sich die Führerinnen unserer Durlacher Jungmädels dieser Aufgaben vollbewußt sind, wollten sie einerseits den Eltern zeigen, daß sie mit aller Energie an diese Aufgaben herangehen und andererseits die wenigen Arbeitsstehenden von ihrem Irrweg abbringen. Am 1/9 Uhr wurde die Veranstaltung durch ein Musikstück, das von den Pimpfen sehr schön zu Gehör gebracht wurde, eröffnet. Hierauf erfolgte der Einmarsch der Jungmädels, voran die Führerinnen mit den Fahnen. Im Gleichschritt marschierten die Mädels auf die Bühne und stellten sich dort in Dreierreihen, zu beiden Seiten von Fahnen flankiert, auf. So boten sie in ihren einfachen schmunzenden Kleidern schon dem Augenschein ein einheitliches Bild. Der 1. Teil war ganz dem Feiern und Schwestern an der Saar gewidmet. In stimmungsreichen Sprechstücken und Einzelvorträgen gedachte man der Saardeutschen, mahnte aber auch jeden Einzelnen daran, sich für das große deutsche Vaterland einzusetzen bis zum Äußersten. Mit dem Saarländ. Schl. der 1. Teil.

Die Pause füllte das Jungmädels-Orchester durch einige schön gpielte Märsche aus.

Dann begann der 2. Teil, der im Gegensatz zum ersten das lustige, fröhliche Treiben der Jugend zeigte. Ein buntes Durcheinander von Dialektvorträgen und Gedichten wechselten mit Musikstücken, Liedern und Sprechstücken, die die Fröhlichkeit noch erhöhten. Schlag auf Schlag wickelte sich das Programm ab. Die Lieder vermittelten jedem Volksgenossen etwas von der Kraft des deutschen Volksliedes, deren vorzügliche Wiedergabe durch reichen Beifall belohnt wurde. Mit dem humorvollen Theaterstück „Der Dorfplatz“ war der Höhepunkt des Abends erreicht. Ein drastisches Beispiel, wie sich eine kleine Unwahrheit, gleich einer Lawine, einmal ins Rollen gekommen, zu einer Katastrophe auswirken kann. Rauschender Beifall durchbraute den Saal, als das Spiel zu Ende. Mundharmonikavorträge und zwei Lieder beendeten den wohl gelungenen Abend auf den die Jungmädels mit Stolz zurückblicken dürfen.

### Karlsruher Polizeibericht vom 6. Dezember 1934.

**Verkehrsunfall:** Am 4. Dezember 1934 um 15 Uhr wurde auf dem Wendelslohnplatz ein 14 Jahre alter Schüler von einem Lieferwagen von hinten angefahren und überfahren. Der Schüler erlitt außer inneren Verletzungen einen Unterschenkelbruch und mußte in das Diakonissenhaus eingeliefert werden. Die Schuld an dem Unfall trifft den Führer des Kraftwagens, weil er beim Überholen nicht genügend weit nach links ausbog.

**Verkehrsunfall mit Todesfolge:** Am 5. Dezember 1934 gegen 18 Uhr wurde auf der Lindeheimer Landstraße ein verheirateter Ofenbauer von hier von einem hinter ihm befahrenden Langholzlastkraftwagen angefahren u. so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das städt. Krankenhaus verstarb. Der Verstorbenen ging wegen des starken Regens nicht auf dem Fußweg, sondern auf der Straße. Eine Schuld an dem Unfall trifft den Führer des Kraftwagens insofern, als er den auf der Straße Gehenden überhaupt nicht sah, obwohl die Beleuchtung des Kraftwagens in Ordnung war.

**Unfall:** Am 5. Dezember 1934 gegen 19 Uhr wurde eine 42 Jahre alte Postinspektors Ehefrau von hier in schwer verletztem Zustand in das Neue Binzentiuskrankenhaus eingeliefert. Angeblich wurde die Frau in der Klumprechtstraße von einem Fahrzeug angefahren. Einzelheiten sind bis jetzt noch nicht bekannt, da die Verletzte noch nicht vernehmungsfähig ist. Führerschaftentziehung: Dem Führer eines Kraftwagens wurde der Führerschein entzogen, weil er in der Nacht zum 26. Oktober 1934 in der Kaiseralle in angetrunkenem Zustand auf eine Kraftdrohke aufuhr.

**Unterstützung der Benutzung von Kleinkraftwagen:** Ferner wurde dem Führer eines Kleinkraftwagens die Benutzung von Kleinkraftwagen untersagt, weil er in der Nacht zum 18. November 1934 in angetrunkenem Zustand durch die Robert Wagner-Allee gefahren ist.

### Badisches Staatstheater.

In der Julius-Aufführung von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ wird heute Donnerstag 18.30 Uhr „Siegfried“ unter Leitung von Klaus Mettstraeter aufgeführt. Freitag, 20 Uhr, wird Kossin's entzückendes Meisterwerk „Der Barbier von Sevilla“ in der Reinszenierung von Eric Wildhagen wiederholt. In dieser Aufführung singen Franz Schuster den Dr. Bartolo und Wolfgang Eitner den Basilio. Die übrige Besetzung unter der musikalischen Leitung von Joseph Keilberth bleibt unverändert. — Wie im Vorjahre wird auch in dieser Spielzeit Professor Hermann Abendroth, Dirigent des Leipziger Gewandhausorchesters am Vult des Staatstheaters erscheinen. Professor Abendroth wird das 4. Sinfoniekonzert der Staatstapelle am 5. Januar leiten und zwar dirigiert er Don Juan (Richard Strauß), Böcklin-Suite (Max Reger) und VII. Sinfonie (Beethoven), außerdem eine festliche Aufführung von Beethovens Oper „Fidelio“ in der Inszenierung von Dr. Thur Himmigboffen.

### Das Wetter für Freitag

Unter dem Einfluß des nördlichen Tiefdrucks ist für Freitag und Samstag immer noch unbeständiges, ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

## Ehrentarte

Eine Ehrentarte für Mütter

Ist von der ostpreussischen Stadt Pre-Köslan geschaffen worden. Dort erhalten alle Mütter mit drei oder mehr Kindern unter 14 Jahren eine Ehrentarte, deren Inhaberin besondere Vergünstigungen im öffentlichen Leben genießt.



Für die deutsche Mutter

## Die Stadt Dr. Holland

und die Kreisleitung der N. S. D. A. P. verliehen diese Ehrentarte der Mutter:



Pre Holland d. 1934

Der nationalsozialistische Staat achtet und ehrt die deutsche Mutter. Sie ist das ewige Lebensquell unseres Volkes!

## Wohngemeinschaft und Volksgemeinschaft

Durch den Fall Köppen, der in der Öffentlichkeit eine Zeitlang eine sehr erhebliche Rolle spielte, ist die Frage des Verhältnisses zwischen Vermieter und Mieter wieder einmal in den Mittelpunkt des Interesses gerückt worden. Wir alle wissen, daß gerade auf diesem Gebiete erhebliche Risse aus der Systemzeit vorhanden sind, Risse, die möglichst bald ausgeräumt werden müssen. Solange Menschen leben, wird es immer wieder gelegentlich Gegenjähigkeiten zwischen ihnen geben, namentlich wenn Verträge abgeschlossen sind, die zu Geldzahlungen verpflichten. Diese unvermeidlichen Schwierigkeiten, die in der Natur der Dinge liegen, sind aber in den Beziehungen zwischen Vermietern und Mietern durch die Wohnungswirtschaft erheblich gesteigert worden. Man lebte zwangsweise zusammen und konnte sich nicht voneinander trennen, selbst wenn beide Teile wollten. Das Ventil des Umzuges war für lange Zeit geschlossen, und daraus haben sich zahllose Verstimmungen, ja noch Schlimmeres, ergeben.

Diese Schwierigkeiten sind im marxistischen Staat aus klassenkämpferischen Gründen von den damaligen Machthabern bewußt verschärft worden. Einzelfälle wurden verallgemeinert, um die erforderliche „Atmosphäre“ zu schaffen, in der der wahre Volkstribun nicht gedeihen konnte. Dieses System lebte ja geradezu von der Verhöhnung der Menschen, und die Uebelstände der Wohnungswirtschaft boten dafür einen reichen Nährboden.

Der nationalsozialistische Staat hat mit dieser Verhöhnung gründlich aufgeräumt. Er will die Volksgemeinschaft und nicht den Klassenkampf. Er hat deshalb dafür Sorge zu betreiben, daß die großen Organisationen der Mieter und der Vermieter sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen. Sie alle sind der Überzeugung, daß die Volksgemeinschaft von unten heraus gebaut werden muß und daß die Urzelle des menschlichen Zusammenlebens die Wohngemeinschaft ist. Solange in unseren Mietshäusern, in denen nun einmal in absehbarer Zeit mehrere Familien zusammenwohnen müssen, zwischen Mieter und Vermieter und zwischen den Mietern untereinander Zank und Streit herrscht, gibt es keine wahre Volksgemeinschaft. Denn diese Erfahrungen des täglichen Lebens verbittern die Menschen zu sehr, als daß sie dem Gedanken der Volksgemeinschaft unter solchen Umständen noch mit ehrlichem Herzen dienen könnten.

Natürlich läßt sich dieser neue, vom nationalsozialistischen Staat gewünschte Zustand nicht von heute auf morgen erreichen. Nationalsozialismus ist vielmehr eine ständige Aufgabe und besonders eine Erziehungsaufgabe. Aber verheißungsvolle Ansätze sind wenigstens gemacht worden, z. B. durch die an vielen Orten jetzt schon eingerichteten Schieds- und Gütestellen, durch die das Zusammenleben in den Häusern von den gerichtlichen Auseinandersetzungen über Lappalien befreit werden soll und schließlich auch durch die Vereinbarung über die Fürsorge für kinderreiche Familien, die vom Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, vom Bund Deutscher Mietervereine und vom Reichsbund der Kinderreichen vor einiger Zeit abgeschlossen worden ist. Durch diese gesetzlichen Maßnahmen und Vereinbarungen wird die soziale Seite der Wohnwirtschaft stark in den Vordergrund gerückt.

Diese soziale Seite war ja auch für die Beurteilung des Falles Köppen von ausschlaggebender Bedeutung. Es war eben mit dem sozial geschärften Gewissen der neuen Zeit nicht vereinbar, daß ein hilfsbedürftiger Mieter, der noch dazu eine franke Familie hatte, wegen eines lächerlich geringen Mietrückstandes auf die Straße gesetzt wurde. An dieser Beurteilung des Falles Köppen waren sich alle beteiligten Stellen einig. Insbesondere hat auch die berufene Organisation des deutschen Hausbesitzes, der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, seinen Zweifel darüber gelassen, daß sie das Verhalten dieses Hausverwalters auf das Schärfste mißbilligt, im übrigen aber, wie es scheint, mit Recht, vor einer Verallgemeinerung dieses Falles gewarnt.

Nun erhebt es aber dennoch notwendig, den Gedankengang nach der grundsätzlichen Seite hin noch etwas zu vertiefen. Durch unsere heutige Zeit geht überall das Bestreben, der Vertragstreue wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen. Insbesondere hat der Reichskommissar für die Preisüberwachung mit großem

Ernst darauf hingewiesen, daß niemand sich heute einer eingegangenen Lieferungsverpflichtung unter nichtigen Gründen entziehen darf. Dieser Grundsatz der Vertragstreue muß aber natürlich auch für das Vertragsverhältnis zwischen Mieter und Vermieter gelten. Denn nur auf einer solchen Grundlage ist es möglich, die Häuser als Wirtschaftsbetriebe in Ordnung zu halten. Wir haben vollkommenes Verständnis dafür, daß viele Mieter heute der Auffassung sind, die Mieten seien in ihrem Maße, gemessen am Einkommen und gemessen an anderen, unter günstigeren Verhältnissen gebauten Wohnräumen, zu hoch. Diese Frage aber kann nur im Zuge einer Gesamtentlastung der Wirtschaft von Steuern und Zinsen befriedigend gelöst werden. Nun wissen wir aber, daß nach dem Willen des nationalsozialistischen Staates diese Gesamtentlastung wegen dringender Aufgaben vorläufig zurückgestellt worden ist. Infolgedessen bleiben also auf dem Haus- und Grundbesitz die bisherigen hohen Lasten an Steuern und Zinsen weiterhin ruhen. Der Staat verlangt mit Recht, daß die Steuern pünktlich bezahlt werden. Deshalb müssen die Hausbesitzer ebenso auf einen pünktlichen Eingang der Mieten drängen. Im Interesse der Festigung der Volksgemeinschaft und des besseren Verständnisses der verschiedenen Volkstriebe untereinander ist es notwendig, die Dinge auch einmal von dieser Seite her zu betrachten und den wirtschaftlichen Tatsachen Rechnung zu tragen. Wenn durch eine fühlbare Lastenerleichterung, durch die die Rentabilität der Häuser gestärkt würde, sich auch eine allgemeine Senkung des Mietstandes ermöglichen ließe, dann wäre dies zweifellos eine Entwicklung, die von allen Seiten vom Mieter sowohl wie vom Hausbesitzer, dankbar begrüßt würde.

## Rundfunk

### Programm des Reichsenders Stuttgart

- Freitag, 7. Dezember:
- 10.15 Schulfunk — Stufe 3: Große deutsche Männer aus Vergangenheit und Gegenwart: Joh. Seb. Bach.
  - 10.45 Aus Stuttgart: Orgelmusik.
  - 11.00 Klavierstücke
  - 12.00 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
  - 13.15 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
  - 16.00 Aus Berlin: Nachmittagskonzert
  - 18.00 Hitlerjugend-Funk
  - 18.30 Fünftes offenes Liederfest
  - 19.00 Aus Köln: Deutsche Tänze
  - 20.15 Operettenkonzert
  - 21.30 „Der getreue Edermann“
  - 22.15 Nach Frankfurt: Saarländer sprechen
  - 23.00 Aus Kiel: Musik am Abend
  - 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

### Samstag, 8. Dezember:

- 10.15 Schulfunk — Stufe 1
- 10.45 „Maria im Rosenhag“
- 11.05 Klavierstücke von Pfitz
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.15 Aus Stuttgart: Heitere Musik
- 15.00 Hitlerjugend-Funk
- 16.00 „Zum Wohnehend — lustige Musik“
- 18.00 „Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche““
- 18.30 „Der neue Oberlehrer“
- 19.00 Eine Viertelstunde Tanz
- 19.15 „Erzähle Kamerad!“
- 19.30 Aus Köln: Volkslieder der Saar
- 20.05 Nach Frankfurt: Saarländischer Opern
- 20.15 Aus deutschen Opern
- 20.30 Reichsendung
- 21.30 Aus „Die Meisterfinger von Nürnberg“
- 22.30 Nach Berlin: Tanzspiele
- 1.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

## Handel und Verkehr

### Ämtliche Berliner Devisenkurse vom 5. Dezember

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,628	0,632
England (1 Pfund)	12,28	12,31
Frankreich (100 Fr.)	16,39	16,43
Holland (100 Gulden)	168,27	168,61
Italien (100 Lire)	21,80	21,34
Norwegen (100 Kr.)	61,69	61,81
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,31	63,43
Schweiz (100 Fr.)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,38	10,40
U. S. v. Amerika (1 Dollar)	2,490	2,494

**Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 4. Dez.** Zutrieb: 811 Rinder, 796 Kälber, 2369 Schweine. Preise: Ochsen a 37, b 31 bis 36, c 27-30, d 23-26, Bullen a 34-35, b 28-33, c 25-27, Rüsse a 31-33, b 25-30, c 18-24, d 12-15, Rinder a 37-39, b 33-36, c 26-31, Kälber a 48-50, b 41-47, c 39-40, d 25 bis 32, Schweine a 52-53, b 50-52, c 48-53, d 45-51, e 34 bis 39 RM.

**Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 4. Dez.** Zutrieb: 262 Rinder, 324 Kälber, 695 Schweine. Preise: Ochsen 18-38, Bullen 28-38, Rüsse 12-26, Rinder 28-40, Kälber 28-48, Schweine 48-53 RM.

**Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 4. Dez.** Ochsenfleisch 58 bis 64, Kuhfleisch 49-48, Ferkelfleisch 58-64, Bullenfleisch 56-62, Schweinefleisch 72-76, Kalbfleisch 58-68, Hammelfleisch 70 bis 75 RM.

**Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 4. Dez.** Zutrieb: 150 Rinder, 218 Kälber, 417 Schweine. Preise: Ochsen 31-32, Bullen 26 bis 35, Rüsse 10-26, Rinder 30-38, Kälber 33-45, Schweine 50-53, Sauen 47-49 RM.

**VOR GEFahr**  
**geborgen**  
**durch eine**  
**WHW**  
**Patenschaft!**



# Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 6. Dezember 1934.

Stad. Staatstheater: „Siegfried“, 18 1/2—23 Uhr.  
 Scala-Tonfilm-Theater: „Das Blumenmädchen von Grand-Hotel“, 7 und 8 1/2 Uhr.  
 Markgrafen-Theater: „Bolero“, 7 und 8 1/2 Uhr.  
 Kammer-Spieltheater: „Flucht nach Nizza“.

## Der Pforsheimer Alpenarten

bl. Pforsheim, 5. Dez. Die Arbeiten für die Vergrößerung des Pforsheimer Berggartens sind jetzt abgeschlossen. Im nächsten Frühjahr wird der Berggarten überm Bürrtal den Besuchern von Nach und Fern neu zugänglich sein. Annähernd 500 neue äußerst seltene alpine Staudenarten, Gebirgssträucher, Wildrosenarten usw. sowie Tausende von neuen Zwiebelpflanzen sind zu dem reichhaltigen Bestand hinzugekommen. Der Berggarten in seiner jetzigen Größe von 4500 Quadratmeter

mit 3000 verschiedenen winterharten Gewächsen dürfte nun ein gartenbauliches Sehenswürdigkeit geworden sein, die ganz und gar einzig dasteht. Insgesamt sind jetzt 100 000 Alpenpflanzen hier angepflanzt.

## Beste Cure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt“

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk ist ein

# Gasgerät



Verkauf durch die Fachgeschäfte in 24 Monatsraten! Auskunft und Beratung durch das

## Städtische Gaswerk

### Badisches Staatstheater

Donnerstag, 6. Dezember  
 A 9 (Mittwochmiete)  
 nicht D Donnerstagmiete S I, 5  
 Dritte Vorstellung im Zyklus  
 bei festlich erleuchtetem Hause:  
**Der Ring des Nibelungen**  
 Zweiter Tag:  
**Siegfried**  
 Von Richard Wagner  
 Dirigent: Kettner. Regie:  
 Kettner. Mitwirkende:  
 Blau, Haberhorn, Reich-Dörich,  
 Kiefer, Löser, Schepflin, Seiler,  
 Strad.  
 Anf. 18 30 Uhr Ende 23 Uhr  
 Preise B (0,90—5,00 M)  
 Nr. 7, 12 Per Barbier von Sevilla

### Mühlacker

zum Fußballwettspiel  
 Fahrpreis 90 S. Anmeldung  
 Kronenstr. 9, III. Stg.  
 Goldene **Trauringe** in allen  
 Preislagen preiswert bei **F. Ohneberg**, Adolf Hitlerstr. 76

## LUCER

Heute frische  
**Seefische**  
 St. Kabliau i. Ganz. Pfd. — 24  
 Makreln Pfd. — 30  
 Fisch-Filet „ — 35  
 Kabliau-Filet Pfd. — 38  
 Goldbarsch-Filet Pfd. — 45  
 Steinforellen Pfd. — 45  
 frische Büchlinge Pfd. — 35  
 Fein-Marinaden  
 Voll-Seringe zum Einlegen

## Ein praktisches Geschenk

ist ein

# Kübler Damen-Kleid

Unverbindliche Besichtigung erbeten!

## H. Schmeiser

am Schloßplatz.

## Nordd. Wurstwaren

Butter, Eier, Käse  
 kauft jede Hausfrau besonders gut und billig bei  
**Otto Schenk**  
 Adolf Hitlerstraße 84.

## 2 Entenhühner zu verkaufen.

D. Luc. Waldhornstraße 48.  
**Schöne Kanarienvögel**  
 goldgelb, schwarz und grün, bei Tag u. Nacht prächtig singend von 5.— an.  
 Türbachstraße 42

## Guterh. Gitarre u. Banjo

im Auftrag zu verkaufen  
 Zu erfragen im Verlag.

## Sreibank

Morgen nachmittag ab 2 Uhr  
 und Samstag von 4 1/2 Uhr ab  
 schönes junges

## Rubfleisch

Gut-hof Lamprechtshof.

## Kindertischchen

mit Sesseln neu zu verkaufen  
 Prinzstraße 78

## Puppenwagen

ab RM. 12.—  
 Schaukelperle  
 Bublräder und Autos

## Ein Waggon Körbmöbel

starke Sessel ab RM. 5.—  
 Postersessel ab 14.50

## Christmann

Karlsruhe  
 Jetzt Kaiserstrasse 135 — beim Adolf Hitlerplatz

## Die willkommene Gabe

# Handarbeiten!

- Tischdecken gezeichnet 130—160 cm 3.90 2.45 1.95
- Sofakissen gezeichnet 1.10 -.95 -.50
- Küchengeräte 2.90 2.50 1.90
- Mitteldecken u. Läufer gezeichnet -.75 -.65 -.45
- Damen- u. Kinderschürzen gezeichnet Gr. 85 Gr. 65 Gr. 45 1.15 -.65 -.55
- Taschentücher z. umhüllen St. -.30 -.25 -.18 -.12
- Kissenfüllungen u. Schlummerrollen 1.50 -.95
- Kaffee- u. Teewärmerhüllen 1.20 1.10

## Große Auswahl in Filetdecken

in allen Größen und Preislagen

## Burchard

Adolf Hitlerstr. 56a  
 Am Sonntag, den 9. Dezember ist unser Geschäft von 1—7 Uhr geöffnet.

## Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Rinderbeschierung.  
 Wie im vorigen Jahr, so wollen wir auch jetzt wieder die Kleinen der bedürftigen Familien (bis zu 6 Jahren) mit einem kleinen Weihnachtsgeschenk in Spielwaren erfreuen.  
 Ich erlaube die in Betracht kommenden Eltern, ihre Kinder für diese Beschierung wie folgt anzumelden:  
 Montag, 10. Dezember 34, vormittags von 8—12 Uhr, für die Bedürfnisse der Gruppen A, B und C.  
 Montag, 10. Dezember 34, nachmittags von 2—6 Uhr für die Bedürfnisse der Gruppen D, E und F.  
 Die Anmeldung wird im Rathaussaal entgegengenommen. Die Ausweisarte ist mitzubringen.  
 Die Kinder-Weihnachtstheier wird am Freitag, den 21. Dezember 34, nachmittags von 4—6 Uhr, in der Festhalle stattfinden.  
 Du l a g, den 5. Dezember 1934.  
 Der Ortsbeauftragte des W.H.V.: B a l f a b a g.

## Brennholzversteigerung

des Forstamtes Mittelberg in Ettlingen, Mittwoh, 12. Dezember um 9 Uhr in der „Bergschmiede“ im Holzachtal aus Distrikt IV und V (Forstwart Hedmann, Schilberg) VI und VII (Forster Geisert, Langenath) 550 Ster meist buchene Scheiter und Prügel.  
 Freitag, 14. Dezember um 1/10 Uhr im „Schönblid“ in Marzell aus Distrikt I (Forster Kraß, Moosbrunn) 26 Ster, aus Distrikt II und III (Forstmann Kern, Burbach und Kiegl, Weglinshwand) 1150 Ster meist buchene Scheiter und Prügel.  
 Weitere Termine: „Lund Lane“, „Hahnen“, „Ballon“ zu vermieten. Anfr. unter Nr. 2—3 Str. Trautstr. 35, 3. v. v. r. Adolphistraße 4, Zwettlstr.

## Markgrafen-Theater

Heute Premiere!



# Bolero

„EINES TÄNZERS GLÜCK UND ENDE.“  
 Die Lebensgeschichte des berühmtesten Tänzers der Vorkriegszeit. — Stell führt die Kurve seiner Erfolge nach oben. 1910 tanzt er in Paris den ersten Tango vor begeisterten Zuschauern.

Ein musikalisch und tänzerisch hinreißender Film. Ein unerhöhter Tänzer und 4 fabelhafte Frauen spielen die Hauptrollen.  
 Ein Paramountfilm in deutscher Sprache!  
 Für Jugendliche verboten!  
 Gutes Vorprogramm: **Bavaria-Tonwoche**  
 Anfang: 7.00 und 8.45 Uhr

## LUCER

- Gute Zutaten
- Gute Backwaren
- Vari-Mandeln Pfd. — 90
- Bfd. 1.20, — 1
- Saiselnüsterne Pfd. — 70
- Cocosstuden neue Pfd. — 30
- Sultaninen neue Pfd. — 30
- Pfd. — 55, — 45, — 38
- Birnschnitz Pfd. — 25
- Kranzseigen Pfd. — 25
- Zitronat 1/4 Pfd. — 28
- Drageat 1/4 Pfd. — 25
- Cocosfett Pfd. — 65
- Gewürze, Ammonium, Dolaten usw. alles frisch mit Rabatt

## 2 Zimmer u. Küche

für sofort oder später zu vermieten.  
 Zu erfragen im Verlag.

## 1 Gasherd mit Tisch

billig zu verkaufen.  
 Ritterstraße 27.

## Großmobilon mit 43 Platten

mol eine Musikstunde, billig zu verkaufen.  
 Zu erfragen im Verlag.

## Kauf oder Verkauf

vom kleinsten Wohnhaus bis zum größten Anwesen immer durch eine Anzeige im **Durlacher Tageblatt!**

## Diese Woche besonders preiswert!

- Kabliau im Ganzen Pfd. 24
- Kabliau im Anschn. Pfd. 26
- Fst. Kabliauffilet Pfd. 38
- Gratschellische Pfd. 22
- Schellische o. K. Pfd. 35
- Süßbäcklinge Lachserringe und 3% Rabatt!

## Pfannkuch

Als Weihnachtsgeschenk  
**Volksempfänger**  
 Monatsrate RM. 4.40  
**Radio-Kolbe Durlach**  
 Adolf Hitlerstraße 16.

## Eier 98

10 Stck. 98  
**P. Schach**  
 Adolf Hitlerstr. 25